



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

335 (22.7.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154109)



Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Beile 30 Pfg. Achtzeilen-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegrams-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummer: 1449  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Erped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 335.

Mannheim, Montag, 22. Juli 1912.

(Mittagsblatt).

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

## Telegramme.

### Frankreichs Politik.

w. Saarmer, 21. Juli.

Ministerpräsident Poincaré hielt auf dem Festmahl am Schluss des Kongresses der Liga für Unterrichtswesen eine Rede, in der er ausführte, daß er sich trotz der Trauer verpflichtet gefühlt habe, in das Land der Togejen zu kommen, dem die Republik nicht zu viel Ehre und Dankbarkeit erweisen könne, denn im letzten Jahre, wo die Zukunft düster und drohend schien, seien von dort Beispiele von Festigkeit, Kaltblütigkeit und Zurechtweisung, die die ganze Nation begriffen habe und denen sie nachgefolgt sei.

Poincaré erinnerte dann daran, daß das Ministerium unter schwierigen Umständen gebildet worden sei und sprach mit Stolz davon, daß er so leicht mehrere der hervorragendsten Führer der republikanischen Partei um sich versammeln konnte, namentlich Briand und Bourgeois. Der Ministerpräsident betonte die unerschütterliche Einigkeit und Solidarität aller Mitglieder der Regierung in der Verteidigung der Unabhängigkeit der Schule und der Neutralität des Unterrichtswesens, sowie in der Schaffung von Flottengesetzen, für die Aufrechterhaltung der Ehre und Würde Frankreichs. Die Regierung widmete den größten Teil der letzten sechs Monate der Lösung der auswärtigen Lage die von Bedeutung seien, sowohl für die Zukunft des französischen Kolonialreiches, teils auch besonders für das europäische Gleichgewicht. Die Regierung habe niemals die Notwendigkeit aus dem Auge verloren, die Bündnisse und Freundschaften Frankreichs intakt zu halten und von Tag zu Tag wirksamer zu gestalten, noch auch den Wert den eine große arbeitssame Demokratie der Aufrechterhaltung des Friedens beilegen müsse. Da aber starke Nationen die einzigen seien deren Bündnisse und Freundschaften gesucht seien, und auch sie die einzigen seien, die kriegerische Umwandlungen bei anderen zurückhalten könnten, so habe die französische Regierung die wichtigste ihrer Aufgabe in der Entwicklung der militärischen und maritimen Stärkung Frankreichs erblickt und alle Maßregeln, die von dem Kriegsminister und dem Marineminister getroffen worden sind, seien durch beide in voller Uebereinstimmung mit den Absichten der Regierung vorbereitet, in Anwendung gebracht worden.

Schließlich wendete sich Poincaré der Wahlreform zu und erklärte, daß die Regierung, ohne ihre Prinzipien aufzugeben, bereit sei, unter Mitwirkung der Republikaner beider Kammern noch Verbesserungen für den Gesetzesentwurf zu suchen.

Nach einer Blättermeldung aus Ajaccio hat Marineminister Delcassé bei einem an Bord des Kreuzers „Edgard Quinet“ gegebenen Frühstück erklärt, daß der höhere Marineetat den Hafen von Ajaccio als einen strategischen Punkt ersten Ranges bezeichnet habe. Es sei unerlässlich, Ajaccio zu einem festen Stützpunkt für die Verproviantierung der Geschwader zu gestalten. Der Hafen von Ajaccio werde im Monat Januar nächsten Jahres acht Unterseeboote und an zehn Torpedobootszweier erhalten.

## Englische Mittelmeerpolitik.

(Von unserem Londoner Bureau.)

London, 22. Juli.

Der „Daily Express“ will erfahren haben, daß die letzte Verfügung des Ministeriums Aquith mit Bezug auf das Mittelmeer auf folgendes hinausläuft: Im Laufe des Herbstes sollen zwei Geschwader moderner Schiffe im mittelländischen Meer stationiert werden. Das eine von den beiden, das erste Schlachtschiffgeschwader, wird sich aus den Schiffen Dreadnought, Barbou, Agamemnon, Duncan, Eoworth, Cornwallis und Russell

zusammensetzen, die auf Gibraltar basieren werden. Das zweite Geschwader wird aus Panzerkreuzern bestehen und zwar aus den letzten, die vor der Dreadnought-Ära gebaut wurden, das heißt mit anderen Worten, man will die hochmodernen Schlachtschiffkreuzer in der Nordsee behalten. Dieses zweite auf Gibraltar basierte Geschwader wird aus 8 Schiffen bestehen und zwar aus den beiden Panzerkreuzern der Good Hope-Klasse und sämtlichen 6 der Duke of Devonport-Klasse. Dieser Plan wird sich natürlich nicht sogleich ausführen zu lassen, sondern es müßten vorher alle Schiffe der König Georg V.-Klasse fertiggestellt sein. Der Conger und der Prince of Wales werden im September fertiggestellt sein, der König Georg V. erst im Januar n. J. Dagegen ist der Panzerkreuzer Eskadre bereit, sofort nach dem Mittelmeer abzugehen.

### Eine organisierte Schwindlerbande.

Berlin, 22. Juli. (Von unfr. Berl. Bur.) Aus Warschau wird gemeldet: Vorgestern Nacht wurden unerwartet massenhafte Hausdurchsuchungen bei Beamten der staatlichen Weichselbahnen vorgenommen, um tatsächliches Material für die Untersuchung der Mißbräuche in Person- und Warenverkehr, die dem Fiskus in jedem Jahre Millionen Verluste verursacht haben, herbeizuschaffen. Es handelt sich um die Ermittlung einer organisierten Schwindlerbande, die zwischen Breslau und Warschau operierte und zahlreiche Gelderheber besaß. Im Zusammenhang damit steht ein gestern verübtes Attentat auf den Generaldirektor der Eisenbahnen Hestel, der in dieser Angelegenheit im Sonderzug nach Breslau gereist war und nur dank der Geistesgegenwart seines Maschinisten einer Katastrophe entging.

### Die Korruption in Newyork.

Berlin, 22. Juli. (Von unserem Berl. Bureau.) Aus Newyork wird gemeldet: Die Polizei hat endlich zugegeben, daß Polizeioffizier Weder in den Rosenhallschen Ward verwickelt ist. Die Täter sind zwar noch nicht verhaftet, es wird aber immer wieder betont, daß die Räuber der Polizei bekannt seien. Gewisse Tatsachen deuten auch an, daß die Polizei neue Spuren verfolgt.

### Eine seltsame Nachricht.

London, 22. Juli. (Von unfr. Lond. Bur.) Eine wunderliche Meldung bringt der „Daily Telegraph“ aus Newyork. Darnach hätte der Kapitän Peter Bryal, einer der ältesten Seeleute von Baltimore und eine in Schiffsbaukreisen sehr bekannte Persönlichkeit, der zugleich mit dem Kapitän Smith von der „Titanic“ gut bekannt war, als dieser noch die „Majestic“ kommandierte, gestern die Aufmerksamkeit erregende Mitteilung gemacht, daß er am letzten Freitag den Kapitän Smith in Baltimore auf der Straße gesehen habe. Er sprach mit ihm und wollte ihn in ein längeres Gespräch verwickeln. Mein Kapitän Smith wehrte ab, mit den Worten: „Lassen Sie mich, ich habe dringende Geschäfte zu erledigen.“ Dann löste er eine Fahrkarte und bestieg den nach Washington abgehenden Zug, der gleich darauf davonfuhr.

### Die Erkrankung des Kaisers von Japan.

London, 20. Juli. Das Reuter-Bureau meldet aus Tokio: Die Krankheit des Kaisers von Japan brach am 14. Juli aus. Am 18. Juli nachmittags verlor der Kaiser das Bewußtsein. Die Krankheit ist als Typhus festgestellt. Ein amtliches Bulletin vom 20. Juli besagt: Die Temperatur beträgt 106, Puls 104, Atem 33.

Tokio, 21. Juli. (Reuter.) Nach einem heute mittag ausgegebenen Bulletin zeigt sich im Befinden des Kaisers eine Wendung zum Schlimmern. Die Temperatur betrug morgens 9 Uhr 39,8 Grad, der Puls, der unregelmäßig und schwächer war, 100, die Atmung 30; die Zunge ist trocken und die Fieberphantasen dauern an. Krämpfe und andere schwere Symptome haben sich eingestellt.

London, 22. Juli. (Von unfr. Lond. Bur.) Aus Tokio wird gemeldet, daß in allen Kreisen der Bevölkerung die größte Besorgnis über die Krankheit des Kaisers herrscht und daß im ganzen Lande eine panikartige Stimmung eintrat. Es ist nunmehr klar geworden, daß es sich bei der Erkrankung um den Eintritt des kritischen Stadiums des Zulieferens handelt, an welchem der Herrscher seit 1904 laboriert und daß dieser kritische Zustand am letzten Freitag eintrat, als die Temperatur auf 106 Grad Fahrenheit stand. Die öffentlichen Belustigungen sind abgesetzt worden, ein tödlicher Ausgang wird mit Sicherheit erwartet.

### Feuer im Schiff.

London, 20. Juli. Das Reuter-Bureau meldet aus Kanea: Heute vormittag brach auf Deck des vorm Hafen verankerten Dampfers „Baros“ der deutschen Levante-Linie ein heftiges Feuer aus, das durch die Explosion der Benzinläufer weiter verstärkt wurde. Der Zustand des Dampfers ist hoffnungslos, da man eine Kessel-Explosion befürchtet. Menschenleben sind wahrscheinlich nicht zu beklagen. Die deutsche Levante-Linie Hamburg erhielt die Mitteilung, daß eine Benzin-Explosion an Bord des „Baros“, der heute vormittag aus Antwerpen hier eingetroffen war, erheblichen Schaden angerichtet hat.

London, 20. Juli. Das Reuter-Bureau meldet aus Kanea: Um 3 Uhr nachmittags brannte der „Baros“ noch. Kapitän und Mannschaften kämpften mit großer Kaltblütigkeit gegen das Feuer und versuchten, es durch Wampfen auf das Hinterdeck zu beschränken. Die in der Sudabat liegenden Stationschiffe boten Hilfe an. Der Kapitän hofft, das Feuer von den Kessel fernhalten zu können.

## Der italienisch-türkische Krieg. Keine neue Dardanellen-Sperre.

Der Kampf bei den Dardanellen hat auch die Frage einer etwaigen neuen Dardanellen-Sperre wieder aufgerollt, doch scheint eine solche nicht in der Absicht der türkischen Regierung zu liegen. So erhielten die Verwaltungen der russischen freiwilligen Flotte sowie der russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel von ihrem Konstantinopeler Korrespondenten die Nachricht, daß die Dardanellen trotz des italienischen Angriffes geschlossen bleiben. Eine neue Sperre der Dardanellen mit ihren schweren wirtschaftlichen Folgen würden ja auch die politischen Schwierigkeiten der Türkei ins Ungemeinere wachsen, vor allem die Spannung mit Rußland noch steigern. So sucht man heute von Petersburg aus die Türkei direkt zu einer neuen Sperre zu hindern, begreiflich genug, binnen zwei Wochen beginnt der Getreideexport, die Lage Rußlands würde sich also bei einer neuen Sperre noch schwieriger gestalten als im Frühjahr. Die „Romische Botschaft“ warnt daher die türkische Regierung, sich durch die italienische Provokation zur Schließung der Dardanellen verleiten zu lassen. Das Blatt sagt: „Der erste Dardanellenangriff war eine Demonstration, der zweite ist eine offensichtliche Provokation. Die italienischen Politiker wollen die Türkei veranlassen, nochmals die Dardanellen zu schließen, was ein entscheidenderes Einschreiten der Mächte herbeiführen würde. Offenbar wird die türkische Regierung jetzt einsichtsvoller sein und sich einer Maßregel enthalten, die ganz Europa gegen sie aufbringen würde.“ Ein heute früh hier eingetroffenes Telegramm bestätigt, daß die Türkei nicht aufs neue dem Handel Schwierigkeiten bereiten will. Es lautet:

w. Konstantinopel, 21. Juli.

Es bestätigt sich, daß die Pforte die Fahrstraße in den Dardanellen durch eine neue Minenlinie verengen ließ, die jedoch die Durchfahrt von Handelsschiffen nicht verhindert.

## Der Angriff der Italiener auf die Dardanellen.

Der Angriff der italienischen Torpedobootsflotte auf die Dardanellen bezug auf die türkische Flotte findet jetzt nach den anfänglichen Abflugversuchen seine Bestätigung durch offizielle italienische Meldungen. In dieser etwas ruhmvolleren Bestätigung wird aus dem offenbar mangelhaften, an sich lächerlichen Angriff wieder ein Siegeshymnus fabriziert. Daß nach der Entscheidung der Rückzug aber ohne Verluste oder Beschädigungen möglich war, erscheint durchaus unglaubhaft. Man wird hier den türkischen Meldungen schon mehr Glauben schenken müssen.

Rom, 20. Juli. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende amtliche Note: Infolge dringender wiederholter Information, die dem Oberkommando der italienischen Seestreitkräfte zugehen und die besagten, daß die türkische Flotte beabsichtige, einen Überfall auf unsere Schiffe im Ägäischen Meere zu versuchen, wurde in den letzten Tagen angeordnet, die Kreuzfahrten unserer Torpedobootsgruppierungen öfter und weiter nach Norden stattfinden zu lassen. Die Torpedobootsflotte fuhr, vielleicht während sie feindliche Torpedoboote verfolgte, mit bewundernswürdiger Kühnheit und in vollkommener Ordnung unbemerkt in die Dardanellen ein.

Rom, 20. Juli. Die „Agenzia Stefani“ bestätigt, daß die italienischen Torpedoboote gestern Nacht unbemerkt 20 Kilometer in die Dardanellen eingefahren, trotz des Kreuzfeuers der Pforte die türkische Verteidigungsstellung aufgefällt haben und in voller Ordnung und ohne Verluste (?) in das Ägäische Meer zurückgekehrt sind.



\* Rom, 20. Juli. Die von der „Agenzia Stefani“ veröffentlichte Note besagt weiter: Troßdem die Torpedoboote von zahlreichen Scheinwerfern erleuchtet und von den vielen Forts an den beiden Ufern sowie aus Gewehren und Maschinengewehren beschossen wurden, gingen sie doch weiter vor, bis sie feststellten, daß das feindliche Geschwader sich in einer wirksamen Verteidigungsstellung befand und durch eine Sperre festgehalten war. Sie entschlossen sich, dann erst zurückzugehen, da sie feststellten, daß es vollständig unmöglich sei, Angriffe auf die verankerten feindlichen Schiffe auszuführen. Der Rückzug ging in voller Ordnung vor sich. Obgleich sich die Fahrt auf Leben und Tod gestaltete, gewann doch das italienische Geschwader das Ägäische Meer wieder, ohne daß die feindlichen Torpedoboote auch nur wagten, sie zu verfolgen. Daß der maritimen militärischen Geschicklichkeit und der getroffenen Maßnahmen und insolge des mangelhaften Zielens der Feinde, verließen unsere Torpedoboote vollkommen unbeschädigt und ohne Verluste an Menschenleben die Dardanellen. So konnte die sehr kühne Erkundung ausgeführt werden, die der kaiserlichen Marine zur Ehre gereicht und eine Probe darstellte von der bewundernswerten Fähigkeit und Kühnheit des Kommandanten sowie der Disziplin und Kaskillität der Besatzung.

Der Bericht des Admirals Viale.

\* Rom, 21. Juli. (Agenzia Stefani.) Viceadmiral Viale meldet mittels Funkenspruch von Bord des Linienschiffes „Regina Elena“ vom 20. Juli: In der Mitternacht vom 18. auf 19. Juli gelang es einem Geschwader, das aus den Hochseetorpedobooten „Spica“, „Centuro“, „Moro“, „Clunense“ und „Perseo“ gebildet war, durch Vist in die Dardanellenmündung hineinzufahren. Das Torpedoboot „Moro“, das am Ende des Geschwaders dampfte, wurde bald entdeckt. Sofort eröffneten die Batterien der beiden Küstener der das Feuer auf das Schiff. Die Wachen, die am Ufer zahlreich in geringer Entfernung aufgestellt waren, gaben das Alarmzeichen weiter. Die Torpedobootflottille, stets von ungefähr einem Duzend Scheinwerfer beleuchtet, verfolgte kühn in enger Formation mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten ihren Weg und hielt sich sehr dicht an der europäischen Küste. Als ungefähr Mitternacht erreicht war, wurde das Feuer lebhafter. Das Torpedoboot „Spica“, die Spitze der Flottille bildend, rann gegen eine Stahltraverse. Nachdem es losgelommen war, dampfte es weiter und stieß wiederum mit einer Traversen zusammen, von der es ebenfalls loskam, indem es Bollwerke zerstörte. Jenseits Mitternacht und Tschanal war Wasserfläche durch Scheinwerfer von der Lüge und den türkischen Kriegsschiffen der vollständig hell beleuchtet. Vom Lande und den Schiffen aus wurden sie durch heftiges Artilleriefeuer bestrichen. Die sich kreuzenden zahlreichen Lichter und Scheinwerfer machten es unmöglich, die türkischen Kriegsschiffe zu erkennen oder auch nur eine annähernde Bestimmung ihrer Lage vorzunehmen. Dabei hielt es der Kommandant Milo für unnütz, einen Angriff zu unternehmen, der den Verlust der meisten Torpedoboote zur Folge gehabt hätte. Da er sich weiter sagte, daß die Erkundungsfahrt im übrigen vollständig geplatzt sei, gab er den Befehl zur Rückfahrt, die in Ruhe und Ordnung vorgenommen wurde. Obgleich das Feuer der türkischen Batterien an Stärke zunahm, haben die italienischen Torpedoboote nur geringe Beschädigung erlitten.

\* Konstantinopel, 21. Juli. Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß um 6 Uhr früh drei italienische Panzerschiffe und zwei Torpedoboote im Hafen von Salamoni und zwei Panzerschiffe im Hafen von Chios einliefen, und sich nach zwei Stunden wieder entfernten. Zwei Panzerschiffe und sechs Torpedoboote, die von Jata in südlicher Richtung fuhren, sind gesichtet worden. Der Depeschewechsel, der mit Tewfik Pascha geschloffen wird, dankest fort.

Inzwischen sind auch

die inneren Schwierigkeiten der Türkei

wird nicht behoben. Ihre Lage in Albanien, dem eigentlichen Kern der inneren Schwierigkeiten liegen heute folgende Meldungen vor:

\* Salonik, 21. Juli.

Die albanischen Tepulierten bemühen sich, zur Beibehaltung der Stimmung in Nordfolowo beizutragen und verhindern, die Kommission trachte, die Wünsche der Albaner möglichst zu erfüllen. Sie bedauern ihre Landstände, weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Die dem jungtürkischen Komitee treugebliebenen Offiziere protestieren in einem an alle Korps gerichteten Zirkular gegen das Vorgehen der Offiziere, die sich der albanesischen Bewegung angeschlossen haben.

Was die Kabinetsbildung anlangt, so stimmte, wie aus Konstantinopel depechiert wird, Kiamil Pascha zu, in das Kabinett Tewfik Paschas einzutreten.

Sussain Hilmi Pascha soll das Portefeuille der Justiz übernehmen. Die jungtürkische Partei hat beschlossen, dem neuen Kabinett ihr Vertrauen auszusprechen.

Die Proklamation des Sultans ist in allen Kreisen sowie vor dem Kriegsministerium verlesen worden. Von den Offizieren wurde sie mit Stillschweigen aufgenommen. — Die Nachricht, daß die Porte an die Patriarchate ein Schreiben gerichtet habe, in dem auf die Möglichkeit von Zwischenfällen am 23. Juli, dem Jahrestage der Verfassung, hingewiesen wird, wird dementiert.

\* Konstantinopel, 21. Juli.

Der Senatspräsident erhielt Depeschen aus Sanja, Kalkafelen, Djakowa, Monastir und Mitrowitz, wonach die Bevölkerung sich in Aufregung befinde und den Wunsch hege, daß ein vertrauenswürdiges Kabinett ans Ruder komme. Eine Depesche verlangt auch die Einstellung einer Expedition nach Albanien. Die Depeschen werden dem Sultan vorgelegt.

□ Berlin, 22. Juli.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Proklamation des Sultans an die Armeen hat die Lage nicht gebessert. Die Offiziere sind darüber aufgebracht, daß der Monarch, der über den Parteien stehen sollte, sich von einer Clique hat breitschlagen lassen, in einem Manifest den Standpunkt des Komitees zu vertreten und dessen Gegner, die im Offizierskorps in der Ueberzahl sind, als Vaterlandsfeinde hinzustellen, denen man gar noch die Verantwortung für den italienischen Angriff auf die Dardanellen aufzubürden suche. Diese Wirkung der Proklamation, so heißt es hier, bemühn die Thronfolger und seine Brüder, um den Sultan so erfolgreich zu bearbeiten, daß noch am Abend verfügt wurde, es solle keiner von den Komiteeführern mehr das Palais betreten dürfen, was als entscheidender Sieg der Militärs in dem Augenblick aufzufassen wäre, wo das Komitee seinen letzten Halt im Palais gefunden hatte. Man nimmt denn auch an, daß die prominenten Komiteedäppler ihre Sache verloren geben und die Flucht ins Ausland vorbereiten. Um sie daran zu hindern, läßt sie die Marasli von Vertrauensmännern in Jeddah überall hin begleiten. Die Liga steht alles daran, blutige Verwicklungen zu verhindern und unterstützt die provisorische Regierung. Seit gestern Nacht durchziehen Offizierspatrouillen die Straßen und ein imponantes Gendarmieraufgebot ist bereit, jeden Versuch im Steine zu erstickend. Fetih-Pascha wurde verhaftet. Gestern trafen 350 Komiteemitglieder aus Adrianopel, darunter mehrere Offiziere, hier ein und wurden vom hiesigen Komitee sehr warm empfangen.

Sensationsmeldungen.

\* Sofia, 21. Juli.

Wie die „Agence Bulgare“ feststellt, entbehrt die von einem hiesigen Blatte gebrachte und von einigen ausländischen Blättern übernommene Sensationsmeldung, wonach die in Bulgarien anässigen Mazedonier den Plan hegten, zwei Minister zu ermorden, um dadurch den Krieg mit der Türkei herbeizuführen, ebenso wie die Meldung, daß sich in der Armee eine geheime Organisation mit demselben Zweck gebildet hat, jeder ernstigen Grundlage.

\*

m. Köln, 22. Juli. (Priv.-Tel.) Einem Konstantinopeler Telegramm der „Köln. Zig.“ zufolge hat die Verlesung der Proklamation des Sultans an das Heer anscheinend die Mehrzahl der Offiziere des ersten Corps nicht schwankeud gemacht. Die Offiziere erklären, eine Regierung nicht zu dulden, die die Urfache beständiger innerer Wirren sei, worin die Kraft des Heeres zwecklos verpufft werde. Dieser Meinung sind auch viele höhere Offiziere. Die bisher genannten Kombinationen für die Mitglieder des Kabinetts Tewfik sind nicht beglaubigt.

Das Gardeprinzip in der Diplomatie.

Offizielle Meldungen berichteten kürzlich über neue Männer in der deutschen Diplomatie. Zum deutschen Gesandten in Teheran wurde anstatt des nach Athen verfertigen Grafen Quadt Prinz Heinrich XXI. Reuß-Jüng. L. ausersuchen. Der Attache des deutschen Generalkonsulats in Antwerpen, Dr. Friß von Bog, ist der deutschen Gesandtschaft

im Haag zuerteilt worden. Freiherr von Romberg ist zum deutschen Gesandten in Bern ernannt worden. Für das deutsche Generalkonsulat in Kalkutta ist der Legationsrat Graf von Luzburg, für das deutsche Generalkonsulat in Budapest der Legationsrat Graf von Fürstenberg-Stammheim bestimmt. Zum Legationsrat der Preussischen Gesandtschaft in München ist Prinz Gustav Alexander Sayn zu Wittgenstein-Sayn ernannt. Zum Votschaftsrat in Konstantinopel ist Herr von Mutius bestimmt, und schließlich erfährt man zur Verhütung über den Nachwuchs in der deutschen Diplomatie, daß der Oberleutnant Graf Georg von Kaniz von den Garde-Mannern in den diplomatischen Dienst übertritt.

Seit Jahren rufen alle Kreise von Handel und Industrie danach, daß das kaufmännische Element in unserer auswärtigen Vertretung mehr berücksichtigt werden möchte und daß man nicht lediglich Leute des Hochadels für fähig halten solle, das Deutsche Reich an wichtigen Stellen zu vertreten. Alljährlich betont der Staatssekretär des Aeußern, daß irgend eine Zurücksetzung des Bürgerthums in der Diplomatie nicht statfände. Diese Mitteilungen der letzten Zeit beweisen aber, daß man in den maßgebenden Kreisen gar nicht daran denkt, auch nur das geringste in den bisherigen Verhältnissen zu ändern, und daß das Gardeprinzip in der Diplomatie, wie es im Reichstage einst genannt wurde, auch heute noch vollkommen in Geltung ist. Gleichzeitige sind diese gesamten Vorgänge und die nach wie vor betriebene strenge Exklusivität der diplomatischen Vertretung des Deutschen Reiches das beste Zeichen dafür, wie weit wir von einer Gleichberechtigung des Bürgerthums in Deutschland entfernt sind.

Deutsches Reich.

— Von der Reise Dr. Salfs wird aus Swakopmund gemeldet: Vom 15. bis 18. Juli wurden die Eisenbahnwerkstätten, die Warmbrüche in und bei Karibib, die Betriebsanlagen der Diabobahn, insbesondere die Bohlfabrik-Einrichtungen für weiße und farbige Arbeiter und die Werkstätten in Nafos besichtigt. Dr. Salf sprach dem Direktor der Diabobahn, Goch, seine Anerkennung aus. In Swakopmund fand ein feierlicher Bierabend statt.

— Ein deutsch-österreichischer Eisenbahn-Tarifkampf. Ueber einen Tarifkampf zwischen Oesterreich und den deutschen Bahnverwaltungen schreibt die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“:

Die deutschen Bahnen veröffentlichen zum 1. Juli von österreichischen Grenzpunkten für die Durchfuhr durch das Deutsche Reich besonders ermäßigte Tarife. Die Kundgebung ist darauf zurückzuführen, daß die österreichischen Staatsbahnen mit Rücksicht auf die angeblich durch die Verstaatlichung geänderten Verhältnisse den österreichisch-schweizerischen und den österreichisch-französischen Tarifverband gekündigt und ihre Ansprüche in Bezug auf die Verkehrsleistung erhöht haben. Die Verhandlungen, die in dieser Richtung geführt worden sind, haben kein Ergebnis gehabt. Zufolgedessen haben die deutschen Bahnen im Verkehr nach der Schweiz und Frankreich äußerst ermäßigte Tarifstarife zu dem Zwecke aufgestellt, um den Verkehr von der Arlberglinie abzulenken. Die österreichischen Bahnen haben ihrerseits Gegenmaßregeln getroffen.

Badische Politik.

Regierung und nationalliberale Partei.

Die abnehmende Haltung der Nationalliberalen Fraktion der badischen Zweiten Kammer in der Frage der badischen Gesandtschaft in München hat in den Kreisen der Nationalliberalen Partei unseres Landes selbst Widerspruch erfahren. Besonders die dem Oberbürgermeister Wüdens nachstehende Heidelberger Zeitung und die in Freiburg erscheinende Breisgauer Zeitung haben den die Gesandtschaft abnehmenden Beschluß der Fraktion, wodurch das alte Vertrauensverhältnis zwischen der badischen Regierung und der Nationalliberalen Partei eine Kränkung erfahren habe, getadelt und es für unklugheit erklärt, daß die Nationalliberalen Partei ein ausgesprochen liberales Ministerium nicht vorbehaltlos unterstütze. Wegen diese Vorwürfe wendet sich ein parteiamtlicher Artikel der Badischen Landeszeitung, der sich grundsätzlich mit dem Verhältnis der Nationalliberalen Partei zur Regierung befaßt, nach der Ansicht des Particordans sind die Zeiten, wo die Nationalliberale Partei in Baden die Regierungspartei sans phrase

den ein gewisser Pampras, ein vertriebenes Syrier, der zur Juwagendarbeit am Palast des Simon Makkabäus berurteilt worden war, in eine Wand des Baues einritzte: „Wäge Feuer fallen auf Simons Palast!“ war prophetisch für den Untergang des Geschlechtes und seines Reiches. Als die Römer wieder Wohlstand und Kultur in Palästina verbreiteten, war Geseher selbst herbeigeführt und verlesen; seine früheren Bewohner hatten sich in offenen Dörfern im Osten und Westen der Stadt angehebelt. Eine bedeutende Rolle scheint die Stadt, die während des erneuerten persischen Reiches wieder aufblühte, zur Zeit der Kreuzzüge gewonnen zu haben, da die Theatrisch-Wahrheitlichkeit hat, daß der berühmte „Mont Gifart“ der Kreuzfahrer Geseher war.

Diese vieltaufenbübrige Geschichte hat der Geseher aus den mit größter Sorgfalt freigelegten Sagen der Ruinenstätte abgelesen. Aus den zahlreichen Funden geht hervor, daß Palästina niemals eine wirklich selbständige Kultur entwickelt habe, sondern daß es ägyptische, assyrische, hellenistische und römische Einflüsse in charakteristischer Weise umformte. Durch die Ausgrabungen wurde auch neues Licht auf die Bibel geworfen. Die dem Moloch gehenden Feueropfer der Erstgeborenen werden durch die Entdeckung eines „Kinderfriedhofs“ mit hunderten von Skeletten neugeborener Kinder bestätigt. Die Geschichte Simons erzählt eine Erklärung durch die Freilegung von Pfeilerstäben, bei denen die Töchter durch auf Steinunterlagen ruhende Holzpfosten gestützt waren; einem besonders kräftigen Manne konnte es nicht schwer sein, diese hölzernen Pfosten umzustürzen. Sogar die Geschichte vom Geseher wird aufgeklärt durch den Fund einer merkwürdigen und furchtbaren Waffe, die aus dem mit Feuersteinen versehenen Knubben eines Tieres bestand; gewöhnlich mag dieses mit spitzen Steinen wie mit Nägeln ausgelegte Instrument als Sichel verwendet worden sein. Die Grabungen wurden mit enormen Kosten ausgeführt. Macalister berechnet, daß in all den Jahren wohl monatlich gegen 7000 Mark aufgewendet wurden.

Seuilleton.

Die Ausgrabung einer Stadt des alten Palästina.

Die alte Stadt Geseher, die etwa 25 Kilometer südlich von Joppe liegt und eine außerordentlich günstige Lage einnimmt, muß früher ein wichtiger strategischer Punkt gewesen sein und blüht auf eine uralte, an wichtigen Ereignissen wichtige Geschichte zurück. Diese Tatsache bezog den englischen Archäologen Professor Stewart Macalister, an der Stätte des alten Geseher umfassende Ausgrabungen vorzunehmen, die in zwei Kampagnen von 1902 bis 1905 und 1907 bis 1909 durchgeführt wurden. Die äußerst reichhaltigen und wichtigen Ergebnisse seiner Arbeiten, die im Auftrage des Palestine Exploration Fund ausgeführt wurden, legt er nun in einem großen dreibändigen Werke vor.

Geseher ist eine typische Stadt Palästinas und bietet einen überraschenden Durchschnit durch die ganze Geschichte des Landes, weist Spuren auf von all den verschiedenen Rassen, die zu verschiedenen Zeiten um den Besitz dieses unglücklichen Landes gekämpft sind. Macalister konnte als früheste Ansiedelung die der sogenannten Troglobyten oder Höhlenbewohner feststellen, eines Volkes, das sich in der Kultur der neolithischen Periode befand, fast ausschließlich Waffen und Geräte aus Feuerstein benutzte und eine primitive Kenntnis der Töpferei besaß. Es befand sich auf einer sehr tiefen Stufe der Zivilisation und man darf aus dem Leben in teils natürlichen, teils künstlich gefertigten Höhlen schließen, daß damals noch in Palästina ein Krieg Aller gegen Alle herrschte. Seine Technik stand trotzdem schon auf einer nicht unbedeutenden Stufe. Das beweist die Anlage der gewaltigen Wassertrögen,

die die Quellen der Umgebung nach Geseher hineinführen und so die Ansebelung während einer Belagerung vor dem Verderben schützten; es erscheint fast unglücklich, daß diese Arbeiten nur mit Feuersteinwerkzeugen und Messern ausgeführt wurden.

Diese Troglobyten scheinen bis um das Jahr 3000 v. Chr. in Geseher gewohnt zu haben; 500 Jahre später sind sie von semitischen Stämmen vertrieben, die wieder unter die Oberherrschaft Ägyptens gerieten. Unter dem Pharao Amenophis 4. ging dann Palästina für die Ägypter verloren und die nachfolgende Anarchie machte für den Hebräer den Weg frei, um ihnen in der Bibel erzählten Zug nach dem gelobten Lande zu unternehmen. Die Hebräer vertrieben aber nicht die Kanaaniter, sondern, wie das Buch der Richter der Wahrheit gemäß erzählt, erlaubten ihnen „unter ihnen zu wohnen“. Von Kreta aus besetzten die Philister die Städte der Meeresküste, bis auch sie durch einen neuen Einfall der Ägypter unterworfen wurden; die israelitischen Vasallen wurde dadurch Gelegenheit gegeben, in dem Lande wieder festen Fuß zu fassen.

Wir können dann an der Hand der Ausgrabungen das Einströmen der assyrischen und chaldäischen Elemente verfolgen, die die ägyptische Kultur zu verdrängen begannen; dagegen sind von den Persern, die ihre Nachfolger auf dem blutgetränkten Boden des heiligen Landes wurden, nur wenige charakteristische Spuren gefunden worden. Alexanders Eroberungszug brachte die Segnungen der hellenistischen Kultur, wie überall nach Asien, auch nach Geseher; ein blühender Handel und großer Luxus entwickelte sich.

In dem Zustand der Makkabäer gegen Antiochus Epiphanes spielt die Stadt eine große Rolle, denn sie wurde von den Aufständischen erobert und die Makkabäer bauten sich hier eine feste Burg und einen schönen Palast. Welch ungeheure Reichtümer der Anstand der Makkabäer für ihre Landsleute nach sich zog, geht aus den Forschungen Macalisters deutlich hervor. Hier liegt der Anfang jener Tragödie des jüdischen Volkes, die schließlich seine völlige Entwurzelung aus dem heimischen Boden zur Folge hatte. Der Fluch,



mar und sein konnte, endgültig darüber. Eine derartige, vorwiegend auf die Bedürfnisse und Wünsche der Regierung eingetragene Politik war nur möglich, solange die Nationalliberalen Partei über eine parlamentarische Stärke und einen außerparlamentarischen Einfluß verfügte, die ihr eine gewisse Garantie dafür boten, daß die Politik der Regierung sich nicht weit von den durch Programm und Tradition für die Partei gegebenen Rahmbedingungen entfernte. Seitdem die Partei aber aus der absoluten und gar aus der relativen Mehrheit verdrängt wurde, ist diese Garantie entfallen, und damit mußte sich notwendigerweise auch die Stellung der Nationalliberalen Partei zur Regierung verändern, die ihrerseits nicht mehr in der Lage war, ihre Politik ausschließlich auf die Nationalliberalen zu stützen. So hat die Regierung, führte das Nationalliberale Blatt weiter aus, unbeschadet des persönlichen Glaubensbekenntnisses der einzelnen Minister, sich mehr und mehr von der Partei zurückgezogen. Bei den letzten Wahlen hat sie ihre Neutralität proklamiert und während dieses Landtages keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihre Schranken über parteipolitische Nebenrücksichten nachdrücklich zu begründen. Unter diesen Umständen wird sich eben auch die Nationalliberale Partei auf ihre eigenen Bedürfnisse besinnen müssen, und es heißt schon die Grundbedingungen unserer politischen Lage verkennen, wenn man unserer Partei eine vorbehaltlose Unterstützung der jeweiligen Regierungspolitik als oberste Richtschnur des politischen Handelns empfiehlt. Das in der Tagespresse angeführte, allerdings in der Karlsruher Zeitung bestrittene Ausscheiden der beiden Minister v. Dufay und v. Bodman glaubt die Badische Landeszeitung ruhig ablehnen zu dürfen. Die neue Regierung werde sich vor dieselben Verhältnisse gestellt sehen und durch die einfache Logik der Tatsachen dieselben liberalen Bahnen einschlagen, die man gerade dem jetzigen Minister des Innern von Bodman zum Vorwurf machte. Auch er sei ein als Nachfolger Schenkels in die Regierung berufen und als der erste „Barfussmann“ gegen den Großhaß geeizt worden. Seine ersten Maßnahmen hätten auch in der Tat danach ausgesehen, als ob er die auf ihn gesetzten Hoffnungen des schwarzen Blods erfüllen wollte. Aber so wie einstens Schenkels sich auch nach der von Bodman noch kurzer Zeit übergebenen Mission, daß in Baden nicht nach offiziellen Rezepten regiert werden könne, ein konterkarierendes Regiment würde gegenwärtig eben einfach an den parlamentarischen Weisheitsbegriffen scheitern.

Gemeinderatswahlen.

St. Georgen, 20. Juli. Wie kürzlich bei den Bürgerausschuhwahlen, standen sich auch bei den geistigen Gemeinderatswahlen Bürger und „Nichtbürger“ im Kampfe gegenüber. Obwohl die Bürgerlichen über weit mehr Stimmen verfügten als ihre Gegner (34 gegen 21), war die Mandatszahl im ersten Wahlgang (auf 6 Jahr. Amtsdauer) auf beiden Seiten gleich (2:2). Im zweiten Wahlgang (3jähr. Amtsdauer) erhielten die Bürger 3 und die „Nichtbürger“ 1 Sitz. Die Ursache des schlechten Erfolges der Bürgerpartei ist darin zu suchen, daß ihre Angehörigen wegen der Aufstellung der Kandidaten unter sich nicht einig waren. Es wurden Streichungen vorgenommen und dadurch mehrere Stimmen ungültig. Von dem bisherigen Gemeinderat wurden nur 4 Mitglieder wiedergewählt.

Württembergische Politik.

Das liberale Wahlbündnis.

Reutlingen, 20. Juli.

Der Volksverein Reutlingen hat gestern in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zu dem Wahlbündnis zwischen der Volkspartei und der Nationalliberalen Partei Stellung genommen und dabei folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Fortschrittliche Volksverein Reutlingen erklärt sich mit dem Wahlbündnis für die Landtagswahl einverstanden und wird den Verpflichtungen, die dasselbe den Organisationen im Lande auferlegt, nachkommen. Der Fortschrittliche Volksverein Reutlingen dankt den Unterhändlern für ihre viele Bemühungen um das Zustandekommen des Wahlbündnisses, bebauert aber aufs tiefste, daß die Nationalliberalen Partei in Tübingen dem volksparteilichen Kandidaten in Tübingen-Unteramt einen Gegenkandidat entgegenzustellen beabsichtigt. Ein Kampf zwischen den beiden liberalen Parteien im Nachbarkreis Tübingen-Unteramt würde es der Volkspartei in Reutlingen ganz außerordentlich erschweren, im Wahlkreis Reutlingen-Unteramt energisch für den Kandidaten der Nationalliberalen Partei einzutreten. Es würde das Festhalten am Kampf im Amt Tübingen den sonst für den Liberalismus sehr ausichtsreichen Wahlkreis Reutlingen-Unteramt stark gefährden. Der Volksverein Reutlingen erwartet vom Gerechtigkeits Sinn der nationalliberalen Parteileitung in Tübingen, daß sie von der Aufstellung eines Kandidaten im Tübingen-Unteramt, das seit langen Jahren volksparteilicher Besitz ist, absteht, schon in Anbetracht der Ueberlassung des sicheren Wahlkreises Reutlingen an die Nationalliberalen Partei. Der Volksverein Reutlingen mühte die Verantwortung für eine Niederlage des liberalen Kandidaten im Reutlinger Amt

durchaus ablehnen und der Nationalliberalen Partei in Tübingen ausliefern für den Fall, daß diese auf einem Kampf zwischen den liberalen Parteien im Amt Tübingen beharren sollte.

17. Deutsches Bundes- und Goldenes Jubiläums-Schießen 1912.

\* Frankfurt a. M., 21. Juli. In der Festhalle fand am Sonntag nachmittag ein

Schlußbankett

statt. Der Vorsitzende des Zentralausschusses, Justizrat Dr. Friedleben, dankte im Namen der Festleitung allen denen, die mitgewirkt haben, zum Gelingen des Festes. Ganz besonders dankte er dem Prinzen Heinrich für die Ueberrnahme des Protokollrats und für das Interesse, das er dem deutschen Schützenbund entgegengebracht habe. Es sei dies ein Beweis, daß man allerhöchsten Orts den Patriotismus und die nationalen Bestrebungen des Bundes anerkennt. Am Schluß dankte er noch allen Ausführmittgliedern für die geleisteten Arbeiten und schloß mit einem Hoch auf die deutschen und ausländischen Schützen. — Oberstleutnant Jung verlas ein beim heutigen österreichischen Generalkonfultat eingelaufenes Telegramm vom Kaiser Franz Josef, lautend: Den beim getriggen Oesterreichertage versammelten Vertretern der deutschen Schützenvereine wolle der allerhöchste Dank Seiner kaiserlich-königlichen apostolischen Majestät für dargebrachte Guldigung bekannt gegeben werden. — Ferner gab er ein Telegramm aus Karibib (Deutsch-Südwestafrika) bekannt: Heute gegriündeter Deutsch-Südwestafrikanischer Landes-Schützenverband übermietet freudensich Grub. Uhlmann, Vorsitzender. — Der Kaiser. Kat. Gerkle dankte in warmen Worten für die glänzende Aufnahme, die sie in Frankfurt gefunden haben. Er brachte einen Toast auf die Frankfurter Damen aus, die die Wiener ganz besonders herzlich empfangen hätten.

Die Meisterschützen.

Folgende Schützen, die auf Feld- und Standmeisterei mehr als 900 Ringe erzielten, wurden zu Meistern des Deutschen Schützenbundes ernannt: 1. Rich. Herr-Wien (300), 2. Emil Bachmayer-Traunstein (223), 3. E. Reigenstein-Mühlhausen bei Bamberg (915), 4. Josef Schmitz-Frankfurt (902), 5. Fr. Wachmeyer-Schwabach (900), 6. Karl Weiß-München (900). Jubiläumsscheibe 1882. Standfestscheibe 175 Meter. 1. Martin Hohenegger-Meran (1095 Teller). 2. Otto Wandel-Vernburg (2554 T.). 3. Johann Seib-Offenbach (2972 T.). 4. A. Vogel-Erlangen (3118 T.). Jubiläumsscheibe 1887. 175 Meter. 1. J. Klees-Frankfurt a. M. (628 Teller). Preis des Prinzen Friedrich Karl von Hessen. 2. A. Naubüschel-Wien. 3. Aler Reuter-Büch. 4. Ferd. Bieschauer-Schaerding. 8. Fuchs-Lamprecht. Standfestscheibe „Heimat“. 175 Meter. Preis des Kaisers von Oesterreich. 1. A. Boerner-Elsfeld in Thüringen (304 Teller). 2. Otto Wegner-Deutlich (345 T.). 3. Rud. Gnab-Biesbaden (368 T.). 4. Heinrich Port-Rothenburg (39 T.). Standfestscheibe „Hamburg“. 175 Meter. Ehrenpreis der Stadt Frankfurt a. M. 1. E. Schmidt-Ordnau (278 Teller). 2. G. Lochner-München (349 T.). Pokal der Stadt Hamburg. 3. W. Pognanski-Posen (473 T.). 4. K. Matthes-Erner (477 T.). Festscheibe „Deutschland“. 300 Meter. 1. B. Rolle-Berlin (30 Ringe Kaiserpreis). 2. Ruessl-Arberg in Bayern (38). Ehrenpreis der Stadt Frankfurt. 3. Gg. Fuchs-Schwabach. 4. Spiller-Edingen. Armeegewehrscheibe „Vaterland“. 300 Meter. Preis des Prinzen Heinrich von Preußen. 1. Franz Waldner-Wangen i. Allgäu (37). 2. Karl Raser-Stuttgart. 3. Paul Rupp-Ulm (36). 4. Chr. Wrosch-Gang (35). Feldfestscheibe „Frankfurt“. 300 Meter. 1. Josef Winkler-Tirol (40 R.). 2. G. Wagner-Dammvor 40 R., 3. A. Mod (Seidelberg) 39 R., 4. S. Stüde (Ulm) 37 R. Jagdmeisterscheibe. 60 Meter. 1. Adolf Weizner-Frankfurt a. M. 2. F. Rohler-Stuttgart. 3. Hauptmann v. Baternoll-Graz. 4. Fr. Thiele-Zeitz. Rifolensscheibe „Wain“. 35 Meter. 1. G. Krndt-Stettin (94 Teller, Ehrenpreis des deutschen Kronprinzen). 2. G. Seely-Weimar (150 T.). 3. A. Vurdhardt-Dersbrud (142 T.). 4. S. Rolland-Triest (264 T.). Blättchen im Feld, die besten Ziesschüsse. 1. Jean Dreifler-Schweinfurt (66 Teller). 2. Reinb. Wagner-Regnitz (60 T.). 3. Karl Vohlföhner-Münster (6 T.). 4. Joh. Rothenscher-Fürth i. B. (70 T.). Blättchen im Stand. 1. Willy Fritzi-Wiedentopf (16 Teller). 2. Job. Rauch-Mühlhausen i. G. (29 T.). 3. Eugen Rhode-Biesbaden (32 T.). 4. S. Gamanz-Ding (33 T.).

Sechster süddeutscher Schlossermeisterverbandstag.

K. Freiburg i. B., 21. Juli. In der schönen Schwarzwaldburg Freiburg tagt zurzeit der 6. Süddeutsche Schlossermeisterverbandstag, der

auf ganz Süddeutschland sehr zahlreich besucht ist. Die Stadt Freiburg drängt zu Ehren der Gäste im Flaggenschmuck. Die Tagung nahm bisher einen sehr erfolgreichen Verlauf, indem eine Reihe sehr wichtiger Handwerkerfragen nach reiflicher Beratung ihre Erledigung fanden und die Richtlinien festgelegt wurden, um das schöne Schlosserhandwerk weiterem wirtschaftlichem Fortschreiten entgegenzuführen und dem Handwerk den goldenen Boden wieder zurückzugewinnen.

Die Tagung nahm mit einem am Samstag abgehaltenen

Begrüßungsbüchlein

in den Germaniafäden ihren Anfang. Die Beteiligung an diesem Abend war eine sehr starke. Es herrschte bald eine recht vergnügte Stimmung, zu der auch die herrlichen Vorträge des Männergesangsvereins Frohsinn beitrugen. Am Sonntag, vormittags 11 halb Uhr, begann in dem großen Saale des k. k. Vereinshauses die

Hauptversammlung.

der Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung und eine Reihe sonstiger Korporationen teilnahmen. Von Mannheim wohnten der Versammlung bei die Herren Schlossermeister Handwerkskammerpräsident W. Nikolaus, Verbandsredakteur Jos. Bieder, Joseph Reuser, Franz Wiese und Handwerkskammersekretär Hauker jun., sämtliche Vorstandsmitglieder des Süddeutschen Schlossermeisterverbandes. Besonders zahlreich sind die Münchner und Stuttgarter Schlossermeister vertreten. Der erste Vorsitzende des Verbandes,

Herr Handwerkskammerpräsident Ridsch,

eröffnete den Verbandstag mit begrüßenden Worten, in denen er auf die Bedeutung der Freiburger Tagung für die gesamte Schlossergewerbe hinwies. Die Vertreter der Behörden und Korporationen hielten hierauf Begrüßungsansprachen, sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Herr Handwerkskammersekretär Hauker jun., Mannheim erstattete hierauf den sehr sorgfältig ausgearbeiteten Tätigkeitsbericht, dem zu entnehmen ist, daß das abgelaufene Jahr für den Verband ein sehr arbeitsreiches, aber auch ein erfolgversprechendes war. Herr Handwerkskammersekretär Hermann Reutlingen sprach über die Regelung des privaten und öffentlichen Submissionswesens. Redner sprach sich in seinem Referat gegen eine reichsrechtliche Regelung des Submissionswesens aus, da die Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten doch zu verschiedenartig seien, um durch ein Reichsgesetz festgelegt zu werden. Redner steht vielmehr auf dem Standpunkt, daß das Submissionswesen durch ein Landesgesetz geregelt werden müsse. Redner kam in dem zweiten Teil seines Vortrages auf das private Submissionswesen zu sprechen und bemerkte, daß die Regelung des Privat-submissionswesens noch viel schwieriger sei, als die des öffentlichen Submissionswesens. Als Illustration hierzu verlas der Vortragende die Bedingungen eines Arbeitsvertrages eines Architekten mit seinen Handwerfern, der solche Bestimmungen enthält, daß, wie der Referent nur allzu treffend bemerkte, einem jeden Handwerker die Schamröte ins Gesicht steigen müsse. Am Schluß seines Vortrages schlug der Redner folgende einstimmig angenommene Resolution vor:

„Der 6. Süddeutsche Schlossermeistertag hält zur Bekämpfung der großen Mißstände im gesamten Submissionswesen folgende Regelung für notwendig: 1. Bezüglich des öffentlichen (staatlichen und kommunalen) Submissionswesens, die Regelung durch Landesgesetz, welches die wichtigsten Grundzüge des Submissionswesens zu enthalten hat und 2. bezüglich des privaten Submissionswesens die Erlassung eines Reichsgesetzes, welches den gesamten Verdingungsvertrag auf eine neue rechtliche Basis stellt und das einerseits die Vertikung der Position des Handwerkers vor und bei Abschluß des Vertrages und andererseits eine Befreiung der schädlichen Ausschüsse zum Gegenstande hat.“

Weitere Referate hielten noch Herr Handwerkskammersekretär Hauker jun. über die gemeinschaftliche Ueberrnahme von Arbeiten und Lieferungen und Herr Lang-Karlsruhe über die Errichtung von Rohstoff- und Werkstoffgenossenschaften und ihre Bedeutung für das Schlosserhandwerk. Am 21. Juli wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt. Nach dem Mittagessen erfolgte ein Spaziergang auf den Schloßberg. Der für den Abend in Aussicht genommene Besuch des Stadtparkes, in dem das k. k. Hoftheater konzertieren sollte, unterblieb infolge der sehr frühen und regnerischen Abreise.

Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 23. Juli 1912.

Besuch Mannheims durch den nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrerbund.

Ueber die Rheinfahrt.

die erst gegen 7 Uhr beendet war, ist noch mitzutellen, daß außer den Persönlichkeiten, die das Mittagsmahl im Friedrichspark, — die amerikanischen Gäste hatten zum Park freien Zutritt — mit einnahmen, sich auch Bürgermeister v. Hollander und die Stadträte Berber und Grog an der Wasserfahrt beteiligten. Leider wurden die unvergesslichen Eindrücke, die man bei einer derartigen Fahrt empfängt, etwas beeinträchtigt durch den Regen. Der Verlauf der Fahrt verlief, glücklicherweise für die Gäste, zu regnen auf, aber die Sonne, kam nicht einen Augenblick zum Vorschein. Als man in den Rheinfahrt eintrat, hing es von neuem

„Klingers Monumentalität besteht in parvenühaft dilettantischen Anklängen. Hier herrscht das Regent: Reim ist ein ganz besonderer Saft. Wo die Liebe, der Sinn für organische Ergänzung fehlt, muß es die Kuppel sein. Der Dilettant kann immer nur durch Verwuppelung des Materials wirken. Das ist weder Kunst noch Artismus, sondern banale Probenarbeit.“

Ueber Corinth endlich heißt es in dem Aufsatz: „Ein anderes Mittel, Mangel an Monumentalität und Durchdringung des Geistes zu ersehen, ist: Monumentalität des Binfels. Das lernt man bei Louis Corinth. Aber ein großes Maul macht keinen Cholesterin, und ein robuster Binfel ist noch kein robuster auffassender Geist. Die innere Arbeit macht's — nicht das Versehen. Reizung ist nicht Durchdringung, Brutalität nicht Kraft, äußere technische Faustgebärde nicht innere Erregtheit, ferngegebener Willens. Binfelsentfaltung! Bis jetzt hat nur einer der Angegriffenen geantwortet. Es ist Max Klinger der folgende Zuschrift an die „Zeig. N. Nachr.“ richtete: „Wir scheint, Herr Egger-Dienz hat in Weimar zum ersten Male den Goetheischen Vers gelesen: „Nur die Lampe sind die Scheiden!“ und er fühlte das Bedürfnis, sich zu entladen. Er hat es getan! Und das Resultat zeigt, daß er es höchst nötig hatte. Nur hätte er besser getan, es im stillen Kämmerlein zu machen, statt auf offenem Markte. Mit Gruß ergeht das Klinger.“

„Kleine Mitteilungen.“ In der bekannten Romanbibliothek von J. Engelhorn's Nachf. in Stuttgart erschien soeben ein neuer Romanband, der zu den besten und inhaltsreichsten Romanen der bekannten Bibliothek gezählt werden darf. Er kommt aus der Feder von Ruth Preisler von Gagen-Rodpoh (Ruth Gräfin Hau) und betitelt sich der „Roman einer Hofdame“. In farbenfrohen Bildern wird hier das Leben einer lebenslustigen jungen Hofdame und das einträgliche Leben an einem kleinen Fürstentum geschildert, bis endlich ein verwandter Prinz etwas Umwehlung an den Keinen Hof bringt, in dem er sich in die junge Hofdame verliebt und auch ein ähnliches Abenteuer mit ihr hat. Dieses kleine galante Abenteuer hatte bald eine Entdeckung des Liebespaares zur Folge gehabt. Die naturtreue Schilderung des Hoflebens mit all seinen In-

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Eröffnung der Bracht-Ausstellung in Darmstadt. Aus Darmstadt meldet uns ein Telegramm: Am Ausstellungsgelände auf der Reichshöhe wurde gestern mittag durch den Großherzog von Hessen Ernst Ludwig die von der freien Vereinigung Darmstädter Künstler aus Anlaß des 70. Geburtstages des Geheimrats Eugen Bracht veranstaltete Eugen Bracht-Ausstellung eröffnet. Der Eröffnungsfest war bei der Großherzogin von Hessen, der Reichsgräfin von Ad.-Jemisch, sowie der bayerische Finanzminister, der Minister des Innern, Geheimrat Bracht und Geheimrat Hans Thoma. Badische Nachrichten.

Aus München wird uns gemeldet: Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Karl Gscheid ist für das Studienjahr 1912/13 zum Rektor der Münchener Universität gewählt worden.

Aus Hamburg wird uns gemeldet: Der Direktor der botanischen Staatsschule Professor Dr. Fitting nahm die Berufung an die Universität Bonn an. Er wird am 1. Oktober aus seiner hiesigen Stellung ausscheiden.

Kulturwissenschaftlich-geographische Studienreise der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft e. V.

Die achte Studienreise der D. N. G. führt nach dem Schwarzwald. Die Führung hat Herr Dr. E. Schen übernommen. Zeitpunkt ist Baden-Baden am 2. August, vormittags 8 Uhr vor Hotel Terminal. Das Programm ist wie folgt festgelegt: 1. Tag: Baden, Bismarck, Großschauer Tal, Bahl, Mosen (Rothenscher), 2. Tag: Baden nach Odenwald, Aufstieg zur Dorfschenke, Mummel, Wilder, Kammerwälder, Dudenbach, Oberal (Rothenscher), 3. Tag: Rittstall, Eibacher, Kniebis, Brändelal (Rothenscher), 4. Tag: Baden nach Odenwald, Wanderung über Althorbera nach dem Teiberg, Hölzerl (Rothenscher) im Hölzerl, oberhalb Teiberg, 5. Tag: Roth (Hölzerl); dann Waldsiedel bis Donnaußingen, von Schellenschen Ueberliff über die Saar und das Schwarzwalddorland, Hölzerl (Hölzerl) nach Riedel (Rothenscher), 6. Tag: Riedel, Feldler, Riedel, Riedel, Riedel (Rothenscher), 7. Tag: St. Blasien, Tiefenke, mit der Bahn nach Lauterburg. An der Söweler Grenze findet die Studienreise ihren Abschluß, doch können diejenigen Teilnehmer, denen es ihre Zeit gestattet, sich noch an einem zügigen

Anflug beteiligen, der durch das Wehrthal nach dem Wehrthal führt. Mäcker über Stauken nach Freiburg i. B. Das Reiseprogramm ist so gewählt, daß sowohl der ganze Rufbau des Schwarzwaldes, als auch die verschiedenen Landschaftstypen mit ihren mannigfaltigen Vegetationsformationen eingehend studiert werden können. In jeder weiteren Auskunft ist die Gesellschaftliche Zeitschrift, Konigsrade 3, gern bereit.

Gründung eines Rheinmuseums.

In Koblenz fand gestern die Gründung eines Rheinmuseums statt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Rheinbaben, leitete die Verhandlungen. Regierungsdirektor der Bayer. Staats- und Badens beauftragte die neue Schöpfung. Von Mannheim war Oberbürgermeister Martin, Stadtrat Wasser- mann und Handwerkskammersekretär Dr. Blaustein anwesend. Zahlreiche Sitzungen und viele Beitragsverpflichtungen sind bereits erfolgt. Die Stadtverwaltung von Koblenz hat für das Museum ein Haus am Deutschen Eck zur Verfügung gestellt.

Kunstkritik.

Ein neues Beispiel dafür, wie heftig die Worte ausfallen, wenn die Künstler das Amt des Kritikers üben, hat der bekannte Maler Professor Egger-Dienz gegeben, der vor kurzem einen Ruf an die Kunstakademie nach Weimar gefolgt ist. Er veröffentlichte in der Zeitung „Deutschland“ eine Besprechung über die Dreidener Kunstausstellung. Darin urteilt er über Dobler, Max Klinger und Louis Corinth unfern wie folgt:

„... er (Dobler) ist eine Größe ersten Ranges, aber eine negative Größe, nicht eine schaffende, sondern eine schreibende Größe; die Technik mehrerer Jahrhunderte (freilich ohne den Geist mehrerer Jahrhunderte) hat dieser Gerggeis verschlungen; aber jeglicher Jugendzeit ist ihm einschwebend; mit ihm stirbt eine Kunst im effektvollsten Gepluder technischer Selbstverherrlichung.“ Von sich selbst aber meint Egger-Dienz: „In mir aber wächst eine Kunst aus dem Lebensboden heraus, aus dem von je alle Kunst geworden ist. Das verleiht sie mir schon zur Verwahrung gegen ästhetische Verwirrung (sicheres), meinen Namen im Gefolge von Doblers Namen zu nennen, denn meine Kunst ist originell und keine abstrakt, meine ist monumental und keine dekorativ.“ Egger-Dienz urteilt über Klinger laut:



zu regnen an, jedoch alles schnell in die Extrawagen der Straßenbahn füllte, die direkt zum Rosengarten führen. Während der Wasserfahrt herrschte ein recht ungewohntes Leben und Treiben. Die Stadt lag küchen und Kaffee, Bier und alkoholfreie Getränke fertiger. Auf dem ganzen Wege wurden die beiden Schiffe, die schon von weitem durch das glühige Sternennbanner kenntlich waren, auf das lebhafteste begrüßt. Fast ständig trachten die Böller. Die Amerikaner erwiderten die Grüße mit kleinen leuchtenden Sternennbannern, die sie bei sich trugen. Am meisten erfreut waren sie, wenn sie unter den Fahnen, die auf den Festgebäuden flatterten, ein Sternennbanner entdeckten. Die Ausbehnung unserer Hafenanlagen und der rege Betrieb, der bei der Vorbeifahrt auf den Schiffen herrschte, die entweder die Ladung löschten oder einnahmen, erregten das größte Interesse. Während die Festschiffe in der Industriehafenstraße lagen, vollzog Photograph Graßmück mehrere Aufnahmen.

**Das Bankett im Nibelungenaal.**

Als die Gäste im Rosengarten angelangt waren, wurde im Nibelungenaal unter der Empore das Abendessen eingenommen, bei dem, wie uns gesagt wurde, u. a. die deutsche Nationalhymne gesungen wurde. Als das Bankett gegen 9 Uhr seinen Anfang nahm, war der Nibelungenaal dicht gefüllt. Der vordere Teil war für die Amerikaner reserviert. Der übrige Teil des Parletts und die Empore wurden von der Lehrerschaft mit ihren Angehörigen eingenommen. An der Ehrenstafel, die sich am Podium hinzog, saßen außer den bereits genannten Persönlichkeiten die Herren Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker, Amtsgerichtsdirektor Gieseler, Oberbürgermeister Martin, Bürgermeister v. Hollander, Reichstagsabgeordneter Ernst Wasserfmann, Stadtrat Dr. Stern, Stadtschulartz Dr. Stephan, das Podiumkomitee und die verschiedenen Vorstände. Die Orgel wurde durch ein Nibelungenbannier bedeckt, während der obere Teil des Podiums von einem prachtvollen Palmenkranz eingenommen wurde, von dem sich die Kolossalbüten des Kaisers und des Großherzogs wirkungsvoll abhoben. Nach mehreren Musikstücken bestieg

**Herr Bürgermeister v. Hollander**

das Podium, um die amerikanischen Gäste im Namen der Stadt Mannheim auf das Herzlichste willkommen zu heißen. Wenn heute, so führte er aus, die weite Halle sich gefüllt mit einem mehr als tausendköpfigen Publikum, so ist das schon ein Beweis, daß eine besondere Veranstaltung dazu vorliegt. Es haben sich zusammengefunden Lehrer und Lehrerinnen der verschiedensten Schulen, um den Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrerbund hier zu begrüßen. Wir empfinden diesen Besuch als eine hohe Ehre und große Freude. Ich habe im Namen des leider durch Abwesenheit verhindert Oberbürgermeisters (Oberbürgermeister Martin kam erst später, da er verteuert war) herzlich zu danken dafür, daß Sie nicht an Mannheim vorübergegangen sind, sondern Gelegenheit genommen haben, in unserer Stadt einzufahren. Wir heißen Sie herzlich willkommen. Wir begrüßen Sie als Bürger und Bürgerinnen der befreundeten großen nordamerikanischen Union, als unsere liebsten deutschen Landsleute und als Lehrer und Lehrerinnen der Jugend. Wenn wir vom deutschen Standpunkt die Beziehungen zu den andern Staaten betrachten, so werden wir immer wieder sagen müssen, daß von diesem großen Brudervolke uns nichts trennt, daß wir einzig und allein in dem ehrliehen Wettkampf der Arbeit mit ihm stehen. (Lebhafte Beifall.) Dieser Wettkampf, der uns in mancher Beziehung trennt, in mancher Beziehung verbindet er uns wieder und wird fester und immer fester das Band um uns schließen. Die Zeiten sind längst vorüber, da wir uns sagen mußten: Die Amerikaner haben von uns zu lernen; wie sind das Volk der alten Kulturen, wir sind dazu berufen, Kultur nach Amerika zu tragen. Heute müssen wir sagen, daß wir ebensoviele von ihnen zu lernen haben, wie Sie von uns. Und das kann nur zum Vorteil beider Völker gereichen, wenn sie möglichst viel von einander lernen wollen. Wir begrüßen Sie als unsere teuren Landsleute. Man hat uns Deutschen nicht mit Unrecht lange Jahre hindurch den Vorwurf machen müssen und können, daß wir nur zu leicht unsere eigene Nation aufgaben. Heute ist das Welt sei Dank etwas anders geworden. Wir wissen, auch wenn wir im Ausland leben, was wir an unserm Deutschland haben. Sie wissen, was wir an unserer Mutter Sprache für einen unendlichen Schatz haben, nicht minder an deutschen Frauen und deutscher Treue, an deutschem Wein und deutschem Sang, und Sie sind entschlossen, diese Güter auch in der Ferne aufrecht zu erhalten. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen. Ihr Besuch zeigt uns, daß Sie als amerikanische Bürger nicht vergessen wollen, daß Sie deutschen Mutes sind. Wir begrüßen Sie aber auch als Lehrer und Lehrerinnen der Jugend. Mannheim kann von sich sagen, daß es eine schulfreundliche Stadt ist. Wir haben stets nach besten Kräften uns bemüht, unsere Schule reich auszugestatten. Sie haben heute aus dem Rande unseres hochgeschätzten und bewährten Stadtschulrats gehört, in welcher Weise wir unser Schulwesen aufgestellt haben. Und wenn wir auch weit davon entfernt sind, zu sagen, daß unser Schulwesen in jeder Beziehung ein Muster ist, so wissen wir doch, daß Sie sagen können, daß wir uns bemüht haben, es so gut als möglich zu gestalten. Wenn Sie bei dem Besuch Mannheims den Eindruck gewonnen haben, daß Sie in bezug auf das Schulwesen manches von uns lernen können, so will ich dieses Lob gern erwidern dadurch, daß wir auf dem Gebiet des Schulwesens manches auch von Ihnen lernen können. Es wäre gewiß von Vorteil, wenn eine größere Anzahl von Lehrern und Schulleitern austauschen könnten. (Lebhafte Beifall.) Vor allen Dingen haben wir die Hoffnung, daß der Besuch in Mannheim doch auch ein gewisses Heimatgefühl in Ihnen erwecken möchte, daß Sie die Empfindung haben werden, daß Sie sich auf dem Boden einer aufstrebenden Stadt befinden, einer Stadt, die nichts weiter will, als mit Ihnen kämpfen in redlichem Wettkampf der Arbeit. (Lebhafte Beifall.) In diesem Sinne heiße ich Sie namens der Stadt Mannheim nochmals herzlich bei uns willkommen. (Stürmischer Beifall.)

**Herr Prof. Dr. Ad. Vincinotti**

der Präsident des Lehrerbundes, führte aus: O, daß ich tausend Jungen hätte und einen tausendfachen Mund! Nur dann könnte trügen, sowie das hübsche Liebesidyll der jungen Poetesse ist meisterhaft dargestellt. Der Preis des Buches beträgt nur 1 Mk., geb. 1.50 Mk., die Liebhaber Ausgabe in Kalbleder 3.50 Mk.

Herr Sommer hat sich zunächst auf dem Gebiete des Liedes und der Ballade mit vielen Glüd betätigt. Seine „Mädchenlieder“ aus Julius Wolffs „Der wilde Jäger“, die Rattenfängerlieder in der Sammlung „Kunstabend“ desselben Dichters, sowie dessen „Tannhäuser“-Kunstenlieder und „Sappho“-Gesänge aus Carmen Solvas Dichtung sind in weiten Kreisen bekannt geworden. Auch auf dem musikdramatischen Gebiete hat Sommer schon Erfolge errungen. Seine Opern zeigen ein reiches Können und ernstes künstlerisches Streben.

Aus Paris meldet ein Telegramm: Gestern nachmittag wurde im Louvre eine Frau in dem Augenblick festgenommen, als sie ein Bild von Boucher mit roter Linie besuchte. Es handelt sich um die Frau eines in Jahre alten Bretonen namens Delarue, die geisteskrank zu sein scheint. Man glaubt, daß es möglich sein wird, den an dem Bild angedrückten Schaden auszubessern.

ich jubelnd das ausdrücken, was aller Herz bewegt. Wir sind über das Meer gekommen, gleichsam als pädagogische Argonauten. Die amerikanische Schule baut nicht zum mindesten auf deutschen Voraussetzungen auf. Was in ihr geleistet wird, stammt von hier. Amerika ist gern bereit, das anzuerkennen. (Lebhafte Beifall.) Aber wir wissen auch, daß Sie unendliche Fortschritte gemacht haben, seitdem die Kanonen in dem Felzuge gegen Frankreich donnerten. An dem Tage, an dem der erste Sieg erkochten wurde, wurde unser Bund gegründet. (Lebhafte Beifall.) Amerika und Deutschland marschieren stets zusammen. Sie werden stets vereint kämpfen. (Lebhafte Beifall.) Was unsere amerikanischen Kollegen besonders hier in Erwähnung gesetzt hat, das ist die Ordnung und die Disziplin, die überall herrscht und die wir oftmals brauchen schwer erst erzwingen müssen. Hier wird das nicht erzwungen, sie ist schon da. Ohne Ordnung, ohne Gesetzmäßigkeit löst sich ja nichts erreichen. Zum Zweiten die Gründlichkeit, die stete Aufmerksamkeit auf das, was nottut. Nicht Spielerei, sondern Ernst in der Arbeit und später vielleicht noch Ernst im Spiel. Weiter die Achtung vor dem Alter, die Höflichkeit der Kinder auf der Straße und in den Häusern und zuletzt die wunderbare Pflege des Schönsinnes in allen Verhältnissen; auf den Straßen, in den Gebäuden. O, wir können viel und wollen viel von Ihnen lernen. Wir sind gelehrige Schüler und wir werden das verwerten, was wir von Ihnen gesehen haben. (Stürmischer Beifall.) Zum Schluß sprach der Redner in englischer Sprache seinen besonderen Dank für das Erscheinen der Spitzen der Behörden und die zahlreiche Anwesenheit der Mannheimer Kollegen und Kolleginnen aus. (Lebhafte Beifall.)

**Hauptlehrerin Nel. Emilie Fuchs**

Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim des Badischen Lehrervereins, begrüßte die Gäste im Namen der Mannheimer Lehrerinnen. Sie habe sich dieser Aufgabe umso freudiger unterzogen, als sie als alteingesessene Mannheimerin von ganz besonderem Stolz erfüllt sei, daß unsere Stadt von den amerikanischen Kollegen und Kolleginnen besucht werde. Was opferfreudiger Bürgersinn, zeger Fleiß und weitsehende Fürsorge vermögen, habe man hier beobachten können. Aber nicht nur als Bürgerinnen, auch als Lehrerinnen sei man stolz auf den Besuch, denn gerade hier habe die Verbände den Interessen der Lehrerinnen das weitgehende Interesse entgegengebracht von allen badischen Städten. Nachdem die Rednerin auf die Gleichartigkeit der geistigen Interessen des deutschen und amerikanischen Lehrers hingewiesen, stellte sie fest, daß die amerikanische Union ihre hervorragende Kultur vor allem dem deutschen Element verdankt. Aber auch wir hätten von Amerika viel für die Jugendbildung erhalten. Darum bebaure man, daß der Austausch der Ideen und Erfahrungen ein so beschränkter sein könne. Mögen, so schloß die Rednerin unter großem Beifall, die Eindrücke noch lange in Ihnen nachklingen und es Ihnen leicht machen, Ihre Jugend zu begeistern für deutsches Wesen und deutsche Art. Das ist der Ausdruck der Gefühle der Lehrer und Lehrerinnen Mannheims. In diesem Gefühle entbiete ich Ihnen frohen Gruß und herzlichsten Willkommen! (Lebhafte Beifall.)

**Herr Prof. Winter-Neuhoff**

der unermüdete Reifemarschall, meinte, den echten Nibelungen-Schlag habe die Mannheimer Lehrerschaft, dadurch gefunden, daß sie Jugend heranbilde zu zukünftigen Bürgern in Wahrheit, Schönheit und Nächstenliebe. Die Nibelungentreue habe man mitgebracht, die mächtig rausche von der Donau bis zum Belt, von der Adria bis zur Nordsee bis hinüber zu den zehn Millionen Deutschen. Diese Nibelungentreue werde es nie und immer zulassen, daß auch nur der geringste Miston zwischen zwei so mächtigen Völkern eintreten, daß auch nur die geringste Wessfährdung der friedlichen Bestrebungen stattfinden könnte. (Stürmischer Beifall.) In der Nibelungentreue wolle man einzig sein. In diesem Sinne heiße er alle herzlich als Brüder und Schwestern in amerikanischem Sinne willkommen, damit man wisse, daß man einzig sei, in Herz und Wort und Tat! Möge es immer so bleiben! (Stürmischer Beifall.)

**Herr Hauptlehrer Rex**

sprach im Auftrage der freien Lehrerkonferenz Mannheim, des größten Bezirksvereins, der etwa 700 Lehrer und Lehrerinnen umfaßt. Es seien ganz besondere Gründe, warum man eine Annäherung an die deutsch-amerikanischen Lehrer begrüße, einmal das Bestreben, die deutschen Kulturwerte in jenem geistig reglamen Volke zur Geltung zu bringen. Die Deutschen glaubten ferner, auf unser Schulwesen stolz sein zu dürfen. Man müsse noch nähernden Beziehungen streben. Durch Austausch der Fachorgane und der Berichte der Schulverwaltungen und Lehrervereine lasse sich eine lebensvolle Verbindung herstellen. Vielleicht komme man auch einmal zu einer Fahrt nach Amerika. (Stürmischer Beifall.) Die Lehrer und Lehrerinnen müßten eine große Kulturarmee bilden. In diesem Sinne entbiete er herzlichen Gruß und Handschlag. (Stürmischer Beifall.)

**Herr Hauptlehrer Alois Fuchs**

der zweite Vorsitzende der Ortsgruppe Frankenthal des Pfälzischen Lehrervereins, übermittelte namens der pfälzischen Lehrer und Lehrerinnen frohen Pfälzer Gruß. Der Redner, der sehr froh und lebendig sprach, bat, bei der Erinnerung an die Deutschlandfahrt auch des Pfälzer Lehrerinnen- und Lehrervereins freundliche Gedanken zu wollen. Frohen Pfälzer Gruß! Herzlichen kollegialen Gruß! Glüdliche Weiterfahrt! Glüdliche Heimkehr! (Stürmischer Beifall.)

**Den Reigen der Ansprachen beschloß**

**Herr Frank Dörner aus Los Angeles**

ein echter Pfälzer Kritiker, — selbstredend in gutem Sinne —, der mit seinen frischen, ungeschminkten, temperamentvollen Darlegungen einen ganz besonderen Eindruck erzielte. Wohl jeder Zuhörer hatte den Eindruck, daß es um die Sache des Deutschiums in Amerika nicht schlecht bestellt sein kann, wenn so urdeutsche Männer an der Spitze der deutschen Bewegung in der Union stehen. Wie aus von anderer Seite mitgeteilt wurde, kam Herr Dörner nur durch einen Zufall nach einer stundenlangen Eisenbahnfahrt zum Bankett. Herr Dörner ist bereits über 40 Jahre Bürger der Vereinigten Staaten und steht im Vereins- und Verbandsamtsleben Californiens hinsichtlich der Erhaltung des Deutschiums in der vordersten Reihe. So will Herr Dörner auch wieder dieses Jahr in seiner alten Heimat, um den Monarchen Deutschlands und Oesterreichs die Größe Deutsch-Amerikas zu überbringen. Ferner ist Herr Dörner vom Großen Pacificischen Sängerbund beauftragt, die größeren Vereine der deutschsprechenden Länder zu dem großen Sängerkongress einzuladen, der der Bund anlässlich der Eröffnung des Panama-Kanals im Jahre 1915 in Los Angeles geben wird. Herr Dörner ist bei seinen Landsleuten in Amerika wegen seines frischen Draufgängertums in nationalen Angelegenheiten sehr beliebt. Auch mehrere Hunderte von Armen seiner alten und neuen

Heimat in ihm ihren Wohlthäter. Herr Dörner lud auch den Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen zu dem Sängerkongress ein, wobei er bemerkte, er sei überzeugt, daß sich der Verein den ersten Preis holen werde. Einer begeisterten Aufnahme könnte der Verein sicher sein, denn im fernem Westen Amerikas schlage das deutsche Herz so gut, wie in Mannheim. Der Redner stellte sich auch als Delegat des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes vor, der über 2 Millionen Mitglieder zählt und seine vornehmste Aufgabe in der Pflege guter Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland erblickt. So hat der Bund erst im letzten Jahre gegen eine englische Aktion, die ihre Spitze gegen Deutschland richtete, energischen Protest erhoben. Als der Redner das Podium verließ, wurden ihm wegen seiner kerndeutschen Ausführungen überall die Hände gedrückt.

Umrahmt wurde das gesprochene Wort durch ausgezeichnete Darbietungen des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen und der Grenadierkapelle. Man merkte aus jedem Vortrag das Bemühen heraus, etwas Vollendetes zu bieten. Der Lehrergesangsverein sang denn auch ganz wunderbar. Er wußte im Fortschritt eine Klangfülle zu entwickeln, daß der Nibelungenaal sich fast als zu klein erwies. Aber auch die Prosaerzählung war von packender Wirkung. Als „Der Jäger aus Kurpfalz“ die Liebergaben beschloß, da wollte der Beifall schier kein Ende nehmen. Auch die Grenadierkapelle zeigte sich unter Herrn Obermusikmeister Bollmeyer's Leitung auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Namentlich die flüssigen Piecen, so die Ouvertüre aus „Mignon“, die Fantasie aus „Lohengrin“ und Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ wurden hervorragend nuanciert wiedergegeben. Mit der „Washington Post“ von Sonia Schloffen die Musikstücke, die gleichfalls durch rauschenden Beifall ausgezeichnet wurden. Auch zwei allgemeine Lieder: „Deutschland, Deutschland über Alles“ und „Strömt herbei, ihr Völkerverwöhnten“ wurden gesungen. Zwischenhinein bewunderten die Gäste das prachtvolle Farbenpiel der Leuchtfantäne des Friedrichsplatzes. Erst gegen Mitternacht war das Programm abgewickelt, das die Amerikaner sichtlich hoch beehrte. Nicht minder entzückt waren sie über den Rosengarten. Als die Landleute gestern vormittag nach Heidelberg abkmpfen, werden sie sicher nur gute Eindrücke von Mannheim mit fortgenommen haben. Wenn die deutsche Gründlichkeit gerüht wurde, so trifft dies auch auf das hübsche Arrangement zu, das von Herrn Geschäftsführer Hoff vom Lehrerverein wieder in herabzu dorbildlicher Weise getroffen war.

**Landtagswahlen 1913.**

**Erwerb des badischen Staatsbürgerrechts!**

Bereits im Herbst des Jahres 1913 wird das badische Volk von neuem zur Landtagswahl schreiben müssen. Wahlberechtigt ist nur, wer das badische Staatsbürgerrecht besitzt. Tausende können sich ihr Wahlrecht sichern, wenn sie rechtzeitig Schritte tun, um in den Staatsverband aufgenommen zu werden.

**Wer ist wahlberechtigt?**

Wahlberechtigt und demgemäß in die Wählerlisten aufzunehmen sind alle Männer, welche

1. in Baden wohnen;
2. am Wahltag das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben;
3. durch Abstammung Badener sind oder die badische Staatsangehörigkeit am Wahltag seit mindestens 2 Jahren besitzen, oder die badische Staatsangehörigkeit am Wahltag mindestens 1 Jahr besitzen und dazu das letzte Jahr vor der Wahl in Baden gewohnt haben.

Alle Landesbewohner, auf die diese Voraussetzungen nicht zutreffen, können zur Landtagswahl nicht wählen, während sie zum Reichstag ohne weiteres wahlberechtigt wären.

**Die Erwerbung des Staatsbürgerrechts**

ist ohne besondere Mühe oder Kosten möglich. Alle Mitglieder oder Anhänger der Nationalliberalen Partei wenden sich hierfür an den besten (schriftlich) an das Nationalliberale Parteisekretariat, C 3, 21/22 (Herrstr. 7099). Dort werden alle notwendigen Schriftsätze oder Auskünfte gern erteilt.

Die Parteifreunde in den Vororten und in den Landbezirken können sich auch an die Vorsitzenden oder Vertrauensmänner der Nationalliberalen Ortsvereine wenden.

\* Ernann wurde der etatmäßige Justizaktuar Heinrich Hirsch beim Amtsgericht Mosbach zum Justizsekretär, Finanzassistent Josef Stangl in Karlsruhe zum Finanzsekretär, Baufsekretärwärter Emil Koch in Mannheim, Oberbau- und Eisenbahntechniker Hiller in Karlsruhe, Telegraphenmeister Paul Erd in Karlsruhe, die Bahntechniker Adalbert Jumenteller in Forstheim, Johann Gleichauf in Offenburg und Peter Hoffmann in Mannheim zu Baufsekretären, die Zivilingenieure Eduard Willibald in Karlsruhe und August Knapp in Eberbach zu Eisenbahningenieurern, Geometer Gustav Jfenmann in Wiltigen zum Eisenbahngeometer, Oberbaufsekretär Paul Baube in Karlsruhe und Baufsekretär Paul Seitz in Mannheim zu Werkstättenvorstehern.

\* Befördert wurde Oberstationskontrollleur Albert Hagemann von der Güterverwaltung Karlsruhe nach Karlsruhe Westbahnhof.

\* Zulassung als Rechtsanwält. Rechtsanwält Dr. Paul Deimling in Mannheim, der seine Zulassung beim Landesgericht Mannheim ausgegeben hat, ist als Rechtsanwält beim Oberlandesgericht zugelassen worden; Rechtsanwält Dr. Carl Offenbacher in Mannheim, der auf seine Zulassung beim Landesgericht Mannheim verzichtet hat, ist in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht.

\* Zurückgenannt wurde die Verlegung des Oberstationskontrollleure Karl Hasenfuß in Neulandheim nach Karlsruhe Westbahnhof.

\* Nach dem 48. Jahresbericht des Großh. Realgymnasiums bestand der Lehrkörper am Ende des Schuljahres 1911/12 aus 22 etatmäßigen, 6 nicht etatmäßigen Lehrern und 7 Religionslehrern. 4 Lehramtspraktikanten sind der Anstalt zur Ableistung des Probejahres zugewiesen, 4 Lehramtspraktikanten sind nach Beendigung ihres Probejahres als Volontäre tätig. Die Schülerzahl betrug 591. Reallehrer D. Kabus wurde der Titel Oberreallehrer vom Großherzog verliehen. Unterlehrer Johannes Krämer wurde zur Übernahme einer Hauptlehrerstelle nach St. Leon versetzt. Nach Beendigung des Probejahres blieben an der Anstalt die Lehramtspraktikanten Dr. B. Gertel, K. Holzmann und Fr. Rurjahn. Am 3. April 1912, während



der Osterferien, starb Professor Dr. Hubert Claasen, der über 30 Jahre an der Schule tätig war, bis er im Jahre 1902 in den Ruhestand versetzt wurde. Professor A. Jost legte im Auftrage der Direktion und des Lehrerkollegiums einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen nieder. Am 3. Mai 1912 erlag Lehramtspraktikant Joseph Maier, der seit Ostern 1911 der Anstalt zur Ableistung des Probejahres zugewiesen war, in seiner Heimat Ralsch bei Wiesloch einem langen und schweren Leiden. Die schriftliche Reiseprüfung des Schuljahres 1910/11 wurde vom 19.—22. Juni 1911 abgehalten. Der Prüfung unterzogen sich 29 Schüler von D. 1. a und 25 Schüler von D. 1. b. Die mündliche Prüfung unter dem Vorsitz von Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Fr. Neumann aus Heidelberg fand am 17. und 18. Juli 1911 statt. Sämtliche Oberprimaner, darunter 4 Schülerinnen, erhielten das Zeugnis der Reife. Eine außerordentliche Reiseprüfung fand vom 18. bis 21. März bzw. am 22. März 1912 statt, die mündliche Prüfung unter dem Vorsitz des Großh. Direktors, Herrn Geheimen Hofrat Höbner, als Prüfungskommissar, 2 Schüler von D. 1. b, die behufs Eintritt in die Kaiserliche Marine vom Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts die Erlaubnis erhalten hatten, die Reiseprüfung schon an Ostern abzulegen, und 2 Externen erhielten das Reifezeugnis. Das Schulgeld für sämtliche nicht badische Schüler, die täglich von dem außerhalb des Großherzogtums gelegenen Wohnort ihrer Eltern aus die Schule besuchen, ist vom Schuljahre 1912/13 auf jährlich 108 Mk. festgesetzt worden. Der Kunstgewerbeverein Hjalgaug ließ von Februar 1912 an Vorträge über Malerei, Plastik, Graphik und Architektur für die Schüler der oberen Klassen halten. Im Interesse der Jungdeutschland-Bewegung hielt am 18. Dezember 1911 Herr Leutnant Droth aus Weichenburg i. G., ein ehemaliger Abiturient der Schule, einen Vortrag mit Lichtbildern über die Erziehung der Jugend zur Volkst- und Wehrkraft. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Großh. Intendanten Gregori war den Schülern von D. 1. b gestattet worden, an einem Nachmittags das Innere des Bühnenraumes des Hoftheaters zu besichtigen. Die Klasse D. 1. b machte außerdem Ausflüge nach Schwanau zur Besichtigung des Theaters und nach Frankfurt a. M., letzteren am Tage der allgemeinen Massenausflüge. Die Massenausflüge wurden am 15. Mai 1912 ausgeführt. Die beiden Unterprimen besuchten Kappelen zur Besichtigung der dortigen Saline. Die Preise aus der von der Heidsiechen und der Lindemannschen Stiftung wurden an die Oberprimaner Hugo Schiff und Eugen Kater D. 1. a verliehen. Eine Erweiterung des schon bestehenden fakultativen Unterrichts (Griechisch, Stenographie, praktisch-chemische Schülerübungen, Handfertigkeitsunterricht) geschah durch Einführung einer Wochenstunde für Musiktheorie. — Im kommenden Schuljahre werden fakultative physikalisch-praktische Schülerübungen eingeführt werden, für die während der Ferien die notwendigen Räume in entsprechender Weise hergerichtet werden sollen. Zur Belebung und Unterstützung des Unterrichts in den modernen Fremdsprachen wurde ein Grammatikon angeschafft. Die Kosten für die Platten wurden aus einer vor zwei Jahren erfolgten Schenkung des Verbandes ehemaliger Abiturienten des Großh. Realgymnasiums Mannheim bestritten. Die Lehrerbibliothek hatte während der letzten Jahre einen solchen Umfang erreicht (etwa 3200 Bände), daß eine einmalige Aufnahme und Ordnung des gesamten Bestandes dringend notwendig wurde. Mit beiden Arbeiten wurde Professor Dr. S. Hofmann betraut, der den Auftrag durch Herstellung eines Zettelkatalogs und durch übersichtliche Gliederung und Aufstellung der Bibliothek ausführte und Ende des Jahres 1911 abschloß. Bei dem am 28. Mai 1912 in Radolfzell anlässlich des 38. Verbandstages des Badischen Gabelberger Stenographen-Verbandes abgehaltenen Wettstreiten haben W. Kästlin und G. Vollmer aus N. 1. a mit der Höchstleistung von 320 Silben in der Minute die beiden ersten Preise errungen. Die Zahl der Schüler betrug am Ende des Schuljahres 539, davon waren 500 Knaben und 39 Mädchen. Evangelisch 361, katholisch 165, altkatholisch 2, israelitisch 46, freireligiös 17, Badener 361, sonstige Reichsangehörige 225, Reichsauländer 5. Am Schulort haben dauernden Wohnsitz 432, von auswärtig sind in Verpflegung geblieben 37, von auswärtig besuchen täglich die Schule 122, im Volksschulpflichtigen Alter stehen 281. Das neue Schuljahr nimmt seinen Anfang am Donnerstag, 12. September, mit der Entgegennahme der Anmeldungen neu eintretender Schüler. Freitag, 13. September, werden die Aufnahmeprüfungen vorgenommen, Samstag, 14. September, beginnt der Unterricht.

Die hiesigen Ladenbesitzer hatten sich, so schreibt man uns, vor Jahren nach langen mit Demonstrationen unterstützten Verhandlungen einen Ausnahmetarif für elektrischen Strom zum Beleuchten ihrer Läden und Schaufenster, also für rein gewerbliche, nicht private Zwecke erkämpft. Teils durch diesen ermäßigten Tarif steigerte sich der Konsum der elektrischen Energie und somit aus der Kleinüberschuss des Städt. Elektrizitätswerkes in den letzten Jahren ganz bedeutend. In Folge dessen entschloß sich der Stadtrat auch den Preis für Lichtstrom an Private herabzusetzen, um auch diese Kreise zu stärkerem Konsum zu veranlassen, was ja nur zu begrüßen ist, lehnte aber den neuerlichen Antrag vom Bürgerausschuß unterstützten Antrag der Detaillisten um Aufrechterhaltung eines Ausnahmetarifs und daher entsprechende Preiserhöhung auch für sie ab, mit der merkwürdigen Begründung, daß die Detaillisten der Stadt die meisten Kosten verursachen und ein Anschlag dadurch von 30000 Mk. zu erwarten sei. Also auf der einen Seite wird durch die Preiserhöhung auf Mehrkonsum und Mehreinnahmen gerechnet, was ja auch stets der Fall ist, auf der anderen Seite wird mit einem errechneten Anschlag, welcher nie eintritt, gaulisch gemacht. Die Ladenbesitzer werden sich diesen Entschluß des Stadtrats merken, denn vor den Wahlen hier es anders, sie werden im nächsten Winter ad oculos demonstrieren, wie eine Geschäftshand abends ohne Schaufenster-Beleuchtung aussieht und werden künftig ihr Geld lieber in der Tasche behalten, als Verkehrssteuern, die doch in erster Linie dem Stadtbüchel Nutzen bringen, erzwängen.

Das Alte stirbt. — — — Wiederum verschwindet ein altertümliches Gebäude in hiesiger Stadt. Das frühere Salzhaus und jetzige Tabakmagazin, S. 4, 24, nebst dem anstößenden Wohnhaus, beide Eigentum des Herrn Herrmann hier, werden einem stattlichen Wohnhaus und Geschäftshaus weichen. Architektur und Bauleitung befragt die hiesige Architekten-Firma Bah u. Baumüller.

Lebensgefährlich verletzt wurde Samstag nacht zwischen 1 und 2 Uhr der verheiratete Arbeiter Joseph Geier, in Waldhof, Mauerstraße 6 wohnhaft. Er war mit einem ebenfalls bei Benz u. Co. beschäftigten Arbeiter in einer Werkstatt in Wortwechsel geraten. Der Täter verließ das Lokal und lauerte seinem Arbeitskollegen auf. Als Geier herankam, gab er drei Revolverkugeln ab, die in den Unterleib, den Unterarm und die Hand drangen. Der Verletzte wurde ins Allg. Krankenhaus gebracht.

Aus dem Fenster köpft. Aus dem zweiten Stock des

elterlichen Hauses in Rheinau, Schwefingerstraße 118, stürzte gestern abend um 1/2 11 Uhr die 10 Jahre alte Antonie Jagwagn auf die Straße. Sie erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen und fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Der ganz empfindliche Witterungsumschlag, der nach dem Wittern am Freitag einsetzte, hat uns gestern einen Regentag im Novembergerichte beschert. Die Landwirte werden mit dem Guf recht zufrieden gewesen sein, nicht so diejenigen, die den Sonntag zu einem Ausflug benutzen wollten. Die Höchsttemperatur betrug gestern nur 16,1 Grad Celsius, die niedrigste in der verfloffenen Nacht 14,5 Grad. Da das Barometer wieder steigt, wird wohl auch bald wieder wärmeres Wetter eintreten. In der Schweiz ist Schnee gefallen. Die Appenzeller Berge sind mit tiefem Neuschnee bedeckt. Als Vorzeichen gestern morgen erwachte, war es ebenfalls in tiefem Schnee eingehüllt. Alle Straßen bis zur Talsohle sind verschneit. Auch die Gegend von St. Moritz gleicht einer Winterlandschaft.

Einfuhr von Getreide. Die Firma Sibecon Pading u. Co. in China hat der hiesigen Stadt ein Angebot der Einfuhr von Getreide gemacht. Es handelt sich um, nach dem deutschen Reichsangebot, in ausseren Zierren in natürlichem Zusammenhang mit Getreide, Erber und Lunge zu liefernde, getrocknete Dammel, Schweine und Schen, die hier um 30—40 Proz. per Pfund billiger verkauft werden sollen, als das einheimische Getreide. Die Stadverwaltung soll den Reichsbesitz des Reiches in Regie nehmen. Sie hat sich wegen des Angebots mit der hiesigen Regierung in Verbindung gesetzt.

Der Streit in der Deutschen Steingutwarenfabrik Friedrichsfeld, der 7 Wochen gedauert hat, ist nunmehr beendet. Heute morgen wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Einstellung erfolgt nach Bedarf. Nähere Mitteilung erfolgt in den nächsten Tagen.

Witterungsbericht am Dienstag und Mittwoch. Die Wetterlage bessert sich nur langsam, weil ein Hochdruck im Nordwesten und eine Depression im Südosten nachfolte Luftströmungen hervorruft. Doch steht für Dienstag und Mittwoch wieder aufsteigendes und wärmeres Wetter bevor.

**Polizeibericht**

vom 22. Juli.

Selbstmord. Gestern früh hat sich eine 37 Jahre alte verheiratete Händlerin in einem Stalle ihrer Wohnung in der Neckarstadt durch Erhängen das Leben genommen. Beweggrund der Tat soll Schwermut sein.

Leichenfindung. Am linken Neckarufer beim Straßenbahndepot hier wurde am 21. ds. Mts. vormittags die Leiche eines nur mit einer weiß, rot und blaugestreiften Badehose bekleideten, bis jetzt noch unbekanntes Mannes gefunden, welcher anscheinend erst kurze Zeit im Wasser gelegen hat. Beschreibung: etwa 25 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kräftig gebaut, blonde hinten kurz geschchnittene Haare, kleines blondes Schnurrbartchen. Die Leiche wurde in die Leichenhalle auf den Friedhof verbracht. Um Mitteilung von Anhaltspunkten zur Feststellung der Persönlichkeit des Toten ersucht die Schuttmannschaft.

Revolververletzung. Nach vorausgegangenem Wortstreit in der Wirtschaft „zur Kaiserkrone“ Laurentiusstraße Nr. 13 feuerte in der Nacht vom 20./21. Juli früh 2 Uhr ein verheirateter Dreher von hier auf einen verheir. Vorarbeiter von Waldhof auf der Straße vor genannter Wirtschaft 3 scharfe Revolverkugeln ab, wodurch letztere im Unterleib, am Oberarm u. an der rechten Hand lebensgefährlich verletzt wurde. Er wurde im Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. Der Täter wurde festgenommen.

**Neues aus Ludwigshafen.**

Erhängen aufgefunden wurde heute früh 7 Uhr in seinem Zimmer in der Seinigstraße der ledige 26 Jahre alte Schlosser Otto Köhlig auf Barbierstr. Er hatte sich durch einen Revolvererschuss in die Stirne getötet. Das Motiv soll darin zu suchen sein, daß der Lebensmüde einen Prozeß führte, für dessen ungünstigen Ausgang er fürchtete.

**Sportliche Rundschau.**

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Montag, 22. Juli.

Saint-Duen.

Priz de l'Argonne: Rugles — Eucalyptus 2.  
Priz de la Moselle: Givanol — Ormuad.  
Priz des Joliettes: Chantecel — Bay Rhum.  
Priz de la Lorraine: La Topage — Highland Beauty.  
Priz Souave: Veatide — Malborough.  
Priz de la Meurthe: Le Charmeur — Tour de Nesle.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

w. Paris, 22. Juli. In Marseille wurden bei der Kammerwahl für das durch den Tod Brissons erledigte Mandat im zweiten Wahlgange der Sozialistisch-Kommunisten Chevillon mit 4452 Stimmen gegen den geeinigten Sozialisten Levy gewählt, der 4201 Stimmen erhielt.

m. Koblenz, 22. Juli. (Priv. Tel.) Der Papst hat auf das Bepriingstelegramm des Kongresses katholischer Kaufleute folgende Antwort gesandt: „Der hl. Vater hat die wohlwollenden Bewegungen der Ergebenheit, die ihm von den in Koblenz versammelten Vertretern der kath. Kaufleute Deutschlands dargebracht worden sind, entgegengenommen, segnet sie von Herzen und wünscht gar sehr, daß alles in Liebe und gemäß den Anweisungen des apostolischen Stuhles behandelt wird. Kardinal Merry del Val.“

Berlin, 22. Juli. Die zahlreichen Ausflügler, die gestern in die nähere und weitere Umgebung Berlins gezogen waren, wurden sehr von dem starken Staube belästigt. Der vorgefrigte Witterungsumschlag brachte keinen Tropfen Regen. Gegen das Baden an verbotenen Stellen schritten verschiedentlich die Gendarmen ein. — In München ist ein scharfer Temperaturniederschlag eingetreten. Es regnete in Strömen. Die Gebirgskette führte Hochwasser, das in München heute früh zu erwarten ist. Auch in Wien folgte auf die große Hitze der letzten Tage ein jäher Temperatursturz. In den ersten Nachmittagsstunden erhob sich ein starker Sturm und es gingen schwere Wolkenbrüche nieder. In wenigen Minuten sank die Temperatur auf 11 Grad. Abends ließ der Regen nach. Der Sturm dauerte unermüdet fort. Aus vielen Teilen Nieder- und Oberösterreichs werden schwere Hagelschläge und Wolkenbrüche gemeldet. Aus Wärrren bringt das „B. T.“ die Nachricht von einem 10jährigen Schneefall, der über Nacht die Berge bis ins Tal in eine Winterlandschaft veränderte hat.

Wien, 21. Juli. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Toblach, das aus Cortina kommende Postkutschmann stürzte heute früh bei der Einfahrt in das Hotel Tollach in den Straßengraben. 10 Passagiere wurden zum Teil schwer verletzt. Frau Emilie Heinrich aus Leipzig wurde getötet. Ihr Sohn und ihre Tochter erlitten einen heftigen Verwundung.

v. London, 22. Juli. Der Ausschuss der medizinischen Gesellschaft Großbritanniens beschloß gestern in Liverpool mit 185 gegen 21 Stimmen, der Gesellschaft den Abbruch aller Verhandlungen mit dem Schatzkanzler Lloyd George, bezüglich ihrer Mitwirkung bei der Durchführung des Versicherungsgesetzes zu empfehlen. Der Antrag soll der am Dienstag stattfindenden Jahresversammlung der Gesellschaft, zu welcher 4—5000 Ärzte erwartet werden, unterbreitet werden.

w. London, 22. Juli. Der Schriftsteller Andrew Lang ist in Wandbury gestorben.

**Arbeiterbewegung.**

Düsseldorf, 21. Juli. Bei der Rheinischen Bahngesellschaft haben von dem Fahrpersonal, dem zum 23. Juli gekündigt worden ist, schon heute etwa 120 Fahrer und Schaffner die Arbeit niedergelegt. Dieses Personal ist zum größten Teil christlich organisiert, und die christlichen Gewerkschaften bedeu diese Bewegung. Die Beschränkung des Betriebes ist in dem gestern gemeldeten Umfang eingetreten. Im großen und ganzen ist es der Gesellschaft gelungen, den Betrieb allgemein und sicher aufrecht zu erhalten. Der Bahnbetrieb von Alldüffeldorf nach den Oberkasseler Wiesen, wohin heute und die nächsten Tage große Menschenmassen zum Schauenströmen, ging glatt vonstatten. Auf den Strecken der elektrischen Bahnen nach Krefeld, nach Neuf, nach Ardingen und nach Heerdt-Würd begleitet jeden Motorwagen ein Polizeigerant, der neben dem Fahrer Platz nimmt. Die Polizeiverwaltung hat als weitere Vorsichtsmaßregel zum Schutz der Fahrer das Betreten der Bordperrons durch Fahrgäste untersagt. Bis zum Abend ist irgendeine Störung des Betriebes auf den Bahnstrecken nicht bekannt geworden.

Dortmund, 20. Juli. Die Kellner stellten heute abend die Arbeit ein, weil ihnen ein Stundenlohn von 8/6 Pfg. verweigert wurde. Der Ausstand wurde nach kurzer Dauer durch Bewilligung der Forderung beigelegt.

**Der Kampf um Marokko.**

w. Paris, 22. Juli. Der konservative Graf de Mun stimmt im „Echo de Paris“ den Ausführungen des Forschungsreisenden Marquis de Segonzac über die Notwendigkeit der Entsendung neuer Verstärkungen nach Marokko rückhaltlos zu und schreibt u. a.: „Gerade wegen der gefährlichen äußeren Lage halte ich diese Verstärkungen für unerlässlich. Je früher wir uns von der marokkanischen Sorge befreien, desto besser wäre es. Dadurch kann unser Ansehen nach außen nur gewinnen.“

**Drohende Hungersnot in Rußland.**

m. Petersburg, 22. Juli. (Priv. Tel.) Trotz der durchschnittlich zufriedenstellenden Ernte sind einige Bezirke an der Wolga, die jetzt endgültig zu übersehen sind, durch eine Mißernte schwer gefährdet. Gerade das Zentrum des vorjährigen Hungergebietes, das Gouvernement Saratow und das östliche Wolgauer, haben auch für den kommenden Winter unzureichende Nahrungsmittel zur Verpflegung der dortigen starken Bevölkerung. Viele Millionen Rubel werden heute bereits für Notstandsarbeiten gefordert.

**Das chinesische Parlament.**

w. Peking, 22. Juli. (Neuer.) Die Nationalversammlung steht in der Beratung über die Zusammenlegung des künftigen chinesischen Parlaments. Bis her sind folgende Bestimmungen angenommen worden: Das Parlament soll aus zwei Häusern bestehen. In dem Senat soll jede der 22 Provinzen durch zwei Mitglieder vertreten sein, Tibet durch 10, die Mongolei durch 30, die im Ausland lebenden Chinesen werden 6 Vertreter haben und die Erziehungsgesellschaft 8. Ein Drittel des Senats wird alle zwei Jahre neu gewählt werden. Ueber die Vertretung der Mongolei und Tibet im Repräsentantenhaus kam es zu einer heftigen Debatte. Es wurde betont, daß die Mongolei und Tibet durch die Fürsten, den Adel und die Geistlichkeit regiert werde und daß, wenn das mongolische und tibetische Volk keine besondere Vertretung erhält, dies zu ernstlichen Folgen führen könne. Es wäre besser, wenn man die Politik vorläufig in den Händen der lokalen Machthaber lasse. Die Debatte über diese Frage wurde vertagt, ohne daß eine Entscheidung gefaßt wurde.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 22. Juli. (Von unserm Berl. Bureau.) Aus Omsk wird gemeldet: Bei der in der Dlmäger Garnison ausgebrochenen Typhus-Epidemie sind bisher 50 Soldaten erkrankt, mehrere gestorben.

□ Berlin, 22. Juli. Der Wright-Pilot Abramowitzsch, der auf seinem Fernflug Berlin-Petersburg am Samstag früh in Lawoggen angekommen war, machte verschiedene wohlgelungene Schauläufe in Gegenwart des Gouverneurs der baltischen Provinz Wisland, des Fürsten Krapotkin, der den Flieger sowohl als auch seinen Passagier, den Regierungsbaumeister Hochstädter, freundlich begrüßte. Am Sonntag morgen 4 Uhr 15 Min. trat Abramowitzsch seinen Weiterflug in der Richtung nach Mitau an. Bei heftigem Gegenwind gelangte er bis nach Schawli im Gouvernement Rowno, wo er glatt landete. Von Schawli, das etwa 80 Kilometer hinter Lawoggen liegt, gedankt der Flieger heute früh nach Mitau zu fliegen.

**Der italienisch-türkische Krieg.**

w. Rom, 22. Juli. Die „Agence Stefani“ meldet aus Mesurata vom 20. Juli: Die Informationen der letzten Tage bestätigen, daß feindliche Gruppen aus der Gegend von Czeran 7 Kilometer westlich von Mesurata bis in die Dase von Mesurata vorgebrungen sind, das Vieh weggetrieben und Gewalttaten jeder Art gegen die Einwohner verübt haben. Das italienische Kommando beschloß eine energische Aktion, die vorgefrühter früh unter General Para angeführt wurde. Die Truppen verließen Mesurata um 4 Uhr früh. Nach einem halbstündigen Marsche auf der Straße von Siton stießen die Truppen auf die ersten feindlichen Gruppen. Weitere Gruppen zeigten sich bald in einer gedeckten Zone nördlich der Straße. Der Feind wurde aus der Dase hinausgeworfen und flüchtete eilig nach Czeran, zahlreiche Tote zurücklassend. Zwischen der Dase von Mesurata und der Dase von Czeran befindet sich eine 800 bis 1000 Meter breite Zone. Die italienischen Truppen durchdringen trotz der Hitze den Weg und griffen den fast 1500 Mann starken Feind in seiner Hauptstellung an, wobei sie ihm sehr nahe kamen. Nach einem vierstündigen erbitterten Kampf wurde der Feind geschlagen und genötigt, die Stellungen zu verlassen. Die italienischen Truppen kehrten nach Mesurata in vollkommener Ordnung zurück. Die feindlichen Verluste sind enorm. Die Italiener hatten 19 Tote, darunter 9 Astaris und 87 Verwundete, darunter 12 Astaris.

General Briccola telegraphierte aus Benghasi vom 20. Juli: Zwei Feldbatterien und eine Batterie des 149. Regiments verließen ihre Verschanzungen und bombardierten ein feindliches Lager von 50 Zelten, das seit einigen Tagen 15 Kilometer von der Stadt entstanden war. Das Lager wurde überfallen und schwer beschädigt. Die italienischen Geschütze trafen zahlreiche Gruppen von Beduinen, die sich zerstreuten und in die Gebirge flüchteten.



# Schmoller's Sommer-Ausverkauf

Unsere Abteilung Damen-Konfektion, deren Lager bis auf das letzte Stück ausverkauft werden soll, bietet mit diesem Angebot ganz Aussergewöhnliches. Die Preise sind so ermässigt, dass zu empfehlen ist, den Bedarf auf längere Zeit hinaus zu decken. Ein Posten Modelkleider zu halben Preisen

## Schuhwaren

**Knaben-Stiefel** Gr. 27-30 Gr. 31-35  
Wiedleder, sehr kräftig und haltbar, bequeme breite Formen... 4.25 4.95

**Sandalen** schwarz und braun, prima Rindschelle oder Römer-Sandalen mit breitem Rand  
19-22 23-24 25-26 27-30 31-35 36-42 43-47  
2.10 2.35 2.75 2.95 3.45 3.95 4.45

**Circa 500 Paar Kinderstiefel**  
Grösse 21-26, schwarz und braun, beige, Weiss, Chevreauz, Box calf, Rindbox, Chromleder mit Lackkappe und Derby  
zum Teil mit **25%** Rabatt

**Damen-Halbschuhe** zum schäönen und knöpfen in modernen Ausführungen  
wegen vorgerückter Saison bedeutend im Preise reduziert  
jetzt 2.95 3.95 5.25 6.50 8.50 10.50  
früherer Preis 7.50 bis 12.50 M.

**Damen-Stiefel** moderne bequeme Form, schwarz und braun, in verschiedenen Lederarten  
früherer Preis 6.75 bis 12.50 jetzt 4.95 6.75 8.50

**Circa 200 Paar Herren-Stiefel**  
zum schäönen und mit Zugelinsatz, Chevreauz, Rindbox, Box calf darunter Original-Goodyear-Welt  
früherer Preis 10.50 bis 14.50 ... jetzt M. 6.90

## Grosse Sonder-Auslage in der Abteilung Damenkonfektion

Ein **Kostüm-Röcke** in Waschstoffen, engl. Stoffen und Ledestoffen  
8.95 7.50 5.50 3.50

**1000 weisse Batistblusen**  
1.95 2.95 3.95 4.95 5.95 7.95 12.00

**Circa 100 weisse Batist-, Stickerei- und Voile-Kleider** aparte neueste Verarbeitung  
7.50 10.50 14.00 19.00 25.00 und höher

**800 Mädchen-Kleidchen** zum Teil für die Hälfte!

## Damen-Putz

Ein Posten **Waschhüte** für 1/2 bis 3 jährige Kinder früherer Wert bis 3.75 ... jetzt 1.25, 75, 25 Pf.  
Ein Posten **garnierte Kinderstrohüte** in allen Ausführungen ... Stück 95 Pf.  
Ein Posten **Sepplhüte** in grün und weiss ... Stück 28 Pf.  
Ein Posten **Damenmützen und Hüte** waschbar ... Stück 1.50, 75 Pf.  
Ein Posten **garnierte Frauentouques** ... Stück 3.50, 1.50 M.  
Ein Posten **Hutformen** ... Stück 95, 50 Pf.

## Konf. Weisswaren

**Stickerei-Einreihler** ... 6 Stück 18 Pf.  
**Stickerei-Einreihler** mit Stulpen-Garnitur ... Stück 22 Pf.  
**Kinder-Matrosen-Kragen** in Pique mit reicher Stickerei ... Stück 48, 35 Pf.  
**Aeroplan-Schleifen** ... Stück 90, 40 Pf.  
**Spitzen-Jabots** in Stickerei, Tüll, Batist ... Stück 48, 38 Pf.  
**Spitzen-Jabots** besonders grosse Form ... Stück 75 Pf.  
Ein Posten **Wasch-Unterrock-Volants** moderne Farben ... Stück 1.75, 1.45  
**Seid. Damenselbstbinder** breit und schmal Stück 48, 25 Pf.  
**Spitzentaschen** hochmodern ... Stück 2.75 M.  
**Spachtelkragen** mit Stulpen-Garnitur ... Stück 1.25 M.  
**Tabarins** in eleganter Ausführung ... Stück 3.90, 1.90 M.  
**Robespierre-Kragen** Pique mit u. ohne Hohlbaum ... 85 Pf.  
**Robespierre-Kragen** mit Navers neueste Dessins St. 1.90, 95 Pf.

### CASINO

Samstag, 27. Juli 1912  
**Familien-Abend**  
im Ballhaus.  
Näheres durch Rundschreiben.  
Der Vorstand.  
Neu eröffnet! Neu eröffnet!  
**Ludwigshafen a. Rh.**  
**Weinrestaurant zum Amtsstubi**  
neben dem Amtsgericht, Amtsalasse 13  
Empfehle meine Naturweine u. prima Küche.  
Gg. Hankas.

### 17. Deutsches Bundes- und Gold-Jubiläums-Schiessen

Frankfurt am Main 1912.  
Nach-Weche:  
Konzerte - Historische Ausstellung -  
„Alt-Frankfurt“ - Vergnügungspark.  
Abend-Veranstaltungen:  
Montag, 22. Juli: Festspiel.  
Dienstag, 23. Juli: Aufführungen der Turnerschaft Frankfurt-Herren- und Damenregiment.  
Mittwoch, 24. Juli: Japanische Nacht.  
Donnerstag, 25. Juli: Radsportliche Veranstaltungen.  
Freitag, 26. Juli: Ballettaufführungen.  
Samstag, 27. Juli: Aufführungen der Turnerschaft Frankfurt-Italienische Nacht.  
Sonntag, 28. Juli: Festspiel, Feuerwerk.

### D. FRENZ

Annoncen-Expeditio  
Mannheim 22 u. 23  
Flussstr.  
Telephon 57.  
**Vertrauensstellung.**  
Für den hier. Platz wird zur Gründung einer **Café- u. Kaffeehandels-Gesellschaft** m. b. H. Teilnehmer als Vertreter mit einigen Mitteln a. 500 Mark gesucht. Stelle unter W. 8572 an D. Frenz, Mannheim erbet.

### Mannheimer Rudergesellschaft

Wir eruchen unsere Mitglieder, sich zahlreich an dem Empfang der heimkehrenden **Olympia-Sieger d. Ludwigshafener Rudervereins** zu beteiligen.  
Treffpunkt und Abfahrt mit Motorbooten: Dienstag, 23. Juli Friedrichsbrücke pünktlich 8 Uhr abends.  
Lampionzug: Bootshaus-Ludwigshafen-Bahnhof-Bürgerhaus; daselbst Festbankett.  
Kleidung: Blauer oder dunkler Anzug, Rudermütze.  
Der Vorstand.

### Stellen finden

Große Maschinenfabrik sucht für ihre Abteilung **Wassermotoren, Strahlapparate und Centralheizungsanlagen** bei Verdien und Vorgesetzten gut eingeführte  
**Beretreter** gegen Provision, mit dem Sitz in Karlsruhe, Mannheim und Freiburg i. B. Off. unt. Nr. 7384 an die Exped. d. Bl.  
**Ausläufer** habituell und Robstschrei folgt gesucht. 7385  
**Stellg. Lichtausweissung** folgt gesucht. 7386  
**Jung. Kinderpfliegerin** folgt gesucht. 7387  
Comprix, Hubs, F. 4, 6  
Gemeinschaftlicher Stellenvermittler Jean Duder.

### Strohbleitierung.

Das evangelische Strohbleitert hier bedarf für den Winter 1912/13 - 800 Preiner Raber Strohbleitert beher Qualität, deren Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll.  
Angebot hierauf wollen mit der Aufschrift „Strohbleitertlieferung“ versehen, bis zum  
Dienstag, 30. Juli 1912, vormittags 11 Uhr bei der Hofstaatsverwaltung P. 4, 43 eingereicht werden, bei welcher Angebotsformulare samt den Lieferungsbedingungen zu erhalten sind.  
Die Angebote bleiben und gegenüber während der Dauer eines Monats nach erfolgter Submissionsöffnung in Kraft. 300  
Mannheim, 17. Juli 1912,  
Sitzungsort des  
Gonng. Hofstaatsfonds:  
von Hollander.  
Kübel.

### Zwangsvollstreckung.

Dienstag, 23. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1 Klavier, Modell und Sonette. 7376  
Mannheim, 22. Juli 1912  
Krug, Gerichtsvollst. d.

### Lichtige Näherin

empfiehlt sich in u. außer dem  
Cauke J. 3, 1, 2 St. 2210  
**Herrenlofer Hund.**  
Zugelassen und bei Adam  
Engelmann in Floßheim  
untergebracht ein Herren-  
lofer Hund: Dobermann,  
männlich, schwarzbraun,  
Jahrgang, 10. Juli 1912.  
Bürgermeisteramt:  
Bücher. 7388

### haasenstein & Vogler AG

Anerkennung für alle  
Zustellungen u. Zustellungen der Welt  
Mannheim P. 2, 1.  
Tele. 204.  
**Telephonistin**  
zur Bedienung der Telefon-  
Zentrale.  
Zweckdienlich, nicht im  
Berufsbereich ausgebildet  
sind, werden bevorzugt.  
Offerten unter A. 531 an  
Haasenstein & Vogler,  
A.-G., Mannheim. 7385

### Friedenweiler Pension „Waldesruh“

340 Meter über Meer  
bei Bad. Schwarzwald  
Vielbesuchter, herrl. u. ruhig gelegener Platz.  
hübsches Familienhaus mit komfortabel  
einrichtungen Zimmern. Pension Mk. 4.- p. Tag.  
Prospekt gratis. Bes.: Johann Morat. 233

### Margarine.

Eine grosse rheinische Margarinefabrik  
sucht für eingeführte süddeutsche Touren  
zum Besuch von Kolonialwarenhändlern und  
Bäckermeistern eine  
**allererste Reisekraft**  
zum baldigen Eintritt.  
Nur Bewerber mit gediegener Bildung,  
guten kaufmännischen Kenntnissen, ge-  
wandten Umgangsformen und sicherem Auf-  
treten können berücksichtigt werden.  
Anerbieten mit Bild und Zeugnisab-  
schriften unter Nr. 26303 an die Expedi-  
tion dieser Zeitung erbeten.

### Verkauf

Eine Partie  
**Sturghäutchen**  
Neue Federbetten  
1 Kissenkissen  
verkauft einzeln Dtl.  
**Auktion-Zentrale**  
Mannheim Q 4, 3  
Tel. 2219.

### Stellen finden

Große Maschinenfabrik sucht für ihre Abteilung **Wassermotoren, Strahlapparate und Centralheizungsanlagen** bei Verdien und Vorgesetzten gut eingeführte  
**Beretreter** gegen Provision, mit dem Sitz in Karlsruhe, Mannheim und Freiburg i. B. Off. unt. Nr. 7384 an die Exped. d. Bl.  
**Ausläufer** habituell und Robstschrei folgt gesucht. 7385  
**Stellg. Lichtausweissung** folgt gesucht. 7386  
**Jung. Kinderpfliegerin** folgt gesucht. 7387  
Comprix, Hubs, F. 4, 6  
Gemeinschaftlicher Stellenvermittler Jean Duder.

### Zwangsvollstreckung.

Dienstag, 23. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1 Klavier, Modell und Sonette. 7376  
Mannheim, 22. Juli 1912,  
Krug, Gerichtsvollst. d.

### Warnung!

Der stud. mod. Ludwig  
Keller von Heidelberg hegt  
unter Vormundschaft und  
mit ihm ist jeder Mann  
geparnt demselben weder  
etwas zu leisten noch zu  
bezogen, indem dieser keine  
Zahlung leistet wird.  
Der Vormund:  
H. Weidrod, Baisenthal.

### Stellung

als Kassenhose, aber  
begehrt. Konten kann ge-  
führt werden. Offerten  
unter 8 481 F M an Jung,  
Krug, Mannheim.

### Geldverkehr

**Darlehen gesucht**  
Ein Geschäftsmann sucht  
1000 RM. zu leihen gegen  
hohe Zinsen und sehr gute  
Sicherheit. Monatl. Ab-  
zahlung. Agent erbeten.  
Off. n. 8184 an d. Exped.

### Ankauf

Möbel und Betten fast neu  
den höch. Preisen  
aus Kaufher, 2 L. 4a, Col.



# Schmoller's Sommer-Ausverkauf

Unser Lager in Sommerkleiderstoffen, Waschstoffen, Seidenstoffen muss ausverkauft werden. Wir haben die Preise so herabgesetzt, dass keine Dame versäumen sollte, von diesem aussergewöhnlich günstigen Angebot ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Es kommen nur moderne, geschmackvolle Stoffe zum Verkauf.

## 6 Sonder-Angebote in Voile und Markisette

circa 110—115 cm breit, einfarbig, gestreift und mit Bordüre

<b>Angebot I</b> Markisette, ca. 110 cm breit, für Blusen und Oberkleider, in vielen Farben Meter sonst 3.15, <b>2.50 M.</b> Ausverkaufspreis	<b>Angebot II</b> Voile, ca. 110 cm breit, in nur neuen Farben Meter sonst 2.95, <b>2.25 M.</b> Ausverkaufspreis	<b>Angebot III</b> Voile, ca. 110 cm br., schwere Qualität, grosses Farbensortiment Meter sonst 2.15, <b>1.75 M.</b> Ausverkaufspreis	<b>Angebot IV</b> Wasch-Voile, circa 110 cm breit, einfarbig Meter sonst 1.75, <b>1.45 M.</b> Ausverkaufspreis	<b>Angebot V</b> Wasch-Voile, circa 115 cm breit, mit Bordüre Meter sonst 3.75, <b>2.60 M.</b> Ausverkaufspreis	<b>Angebot VI</b> Wasch-Voile, circa 75 cm breit, in schmalen Streifen und Blumen-Designs Meter sonst 1.15, <b>98 Pf.</b> Ausverkaufspreis
--	---	--	---	--	---

## Waschstoffe

**Musseline** Imit, mit und ohne Bordüre  
**Serie I** Meter **45 Pf.** | **Serie II** Meter **38 Pf.** | **Serie III** Meter **21 Pf.**

**Musseline** „Reine Wolle“, mit und ohne Bordüre  
**Serie I** sonst bis 1.95, jetzt **1.15 M.** | **Serie II** sonst bis 1.85 M., jetzt **95 Pf.** | **Serie III** sonst bis 98, jetzt **72 Pf.**

**Besondere Gelegenheit!**  
**4 Serien** ca. 300 Stück **Hamden-Zephir und Percals**  
**Serie I** sonst 4.35 jetzt **3.35 M.** | **Serie II** sonst 3.95 jetzt **2.95 M.** | **Serie III** sonst 3.45 jetzt **2.50 M.** | **Serie IV** sonst 3.00 jetzt **1.95 M.**  
 Jeder Kupon 3/4 Meter.

**Halbfertige Stickerei-Roben**  
 in Voile, Batist und Mull  
**Serie I** sonst bis 14.50 ... jetzt **9.50 M.** | **Serie II** sonst bis 16.50 ... jetzt **12.50 M.** | **Serie III** sonst bis 18.00 ... jetzt **14.50 M.** | **Serie IV** sonst bis 24.75 ... jetzt **19.75 M.**

**120 cm Stickerei-Stoffe 120 cm**  
 nur Schweizer Fabrikate  
**Serie I** sonst 1.65 jetzt **1.25 M.** | **Serie II** sonst 1.95 jetzt **1.65 M.** | **Serie III** sonst 2.40 jetzt **1.95 M.** | **Serie IV** sonst 3.75 jetzt **3.25 M.** | **Serie V** sonst 5.50 jetzt **4.75 M.**

**Hemden - Perkal**  
 80 cm breit, erstklassiges Fabrikat  
 sonst 88 Pf., jetzt **58 Pf.**

**Hemden- und Blusen-Chemise**  
 Wiener Fabrikat, garantiert waschecht  
 nur moderne Dessins ... sonst 1.10 M., jetzt **88 Pf.**

**Waschstoff-Kupons**  
 in Wollmusseline, Baumwollmusseline, Perkal, Linnen-Imitat und Voile ...  
**bedeutend unt. Preis**

## 4 Sonder-Angebote in Foulard

Beachten Sie unsere Auslage.

<b>Angebot I</b> Foulard in Japon und Liberty 50 und 60 cm breit Sonst bis 2.95, <b>1.95 M.</b> Jetzt	<b>Angebot II</b> Foulard in Japon und Liberty 80—100 cm breit Sonst bis 3.50, <b>2.45 M.</b> Jetzt	<b>Angebot III</b> Foulard in Twill und Liberty 100—110 cm breit, nur eleg. Dessins Sonst bis 6.25, <b>4.45 M.</b> Jetzt	<b>Angebot IV</b> Foulard in Twill und Radium kleine Dessins, 100—110 cm breit Sonst bis 7.25, <b>5.50 M.</b> Jetzt
---	---	--	---

### Kommunalpolitische.

\* Der Freiburger Stadtrat hat beschlossen, die durch Bürgerausschussbeschluss vom 28. Juni 1909 genehmigte letzte Serie von Kleinwohnungen an der Beurbarungstrasse — insgesamt 32 Zwei- und Dreizimmerwohnungen — alsbald in Angriff nehmen zu lassen. Die im Frühjahr fertiggestellten Kleinwohnungen (82) sind bereits alle an Arbeiter, Handwerker und untere Beamten vermietet. — Die städt. Wohnungen sind angewiesen worden, bei Vergabung städt. Arbeiten tunlichst darauf Rücksicht zu nehmen, dass diese in die sogen. stille Zeit gelegt werden. Der Stadtrat hat ferner die städt. Amtsstellen auf Veranlassung des Bürgerausschusses aufgefordert, ihm Sparvorschläge behufs Herabminderung des Verwaltungsaufwands zu unterbreiten und für die besten Arbeiten Prämien in Aussicht gestellt. — Der Stadtrat hat auf dem höchsten Punkt des Schlossbergs (Ballmound) ein provisorisches Holzgerüst aufschlagen lassen, um der Bürgerschaft zu zeigen, wie vortheilhaft sich ein Turm an jener Stelle ausnimmt. Von dem 2 1/2 Meter hohen Gerüst, welches auf einer Treppe von etwa 100 Stufen erreicht wird, genießt man einen großartigen und bezaubernden Rundblick nicht nur auf die Stadt und das altschwäbische Münster, sondern auch auf die weitere Umgebung. Der neue steinerne Turm, der in Verbindung mit der Schlossbergbahn erstellt und zum Bezeichnen der Plattform mit einem elektrischen Aufzug versehen werden soll, wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der hierfür gesammelte Kapfonds hat bereits die Summe von 35 000 Mk. überschritten.

### Aus dem Großherzogtum.

§ Seddesheim, 17. Juli. Am Samstag abend tagte im „Gasthaus z. gold. Löwen“ eine Versammlung der Bürgervereinigung „Harmonie“ (speziell für die Arbeiterkandidaten). Es handelt sich hauptsächlich um die Kandidaturfrage für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Die Parteileitung will mit allem Nachdruck zwei Arbeiterkandidaten aufstellen, aber die Arbeiterkandidaten stellen sich in der äusserst lebhaften Diskussion einmütig auf den Standpunkt, dass bei den bestehenden Verhältnissen die Kandidatur für sie unannehmbar sei und zwar deshalb, weil die Arbeiter meistens in den Fabriken beschäftigt sind und nicht immer den Sitzungen beiwohnen können. Es wurde beschlossen, eine 3gliedrige Kommission einzusetzen, die die nötigen Vorarbeiten zu den Wahlen besorgt. Wie wir erfahren haben, wollen die gegnerischen Parteien zwei Arbeiterkandidaten aufstellen, um durch diese Aufstellung der Arbeiterkandidaten „Harmonie“ eins auszuwischen. Aber die Arbeiter der Bürgervereinigung lassen sich nicht dadurch irren führen; denn sie haben die feste Überzeugung, dass mit diesem Amt auch große materielle und finanzielle Opfer verbunden sind. Wir haben die Gewissheit, dass die Herren, welche die „Harmonie“ als Kandidaten proklamieren wird, auch kein Interesse der Arbeiter gerecht werden.

§ Weinheim, 21. Juli. Das Ergebnis der gestern stattgefundenen Bürgerausschusswahlen in der 2. Klasse auf 6 und 3 Jahre war folgendes: Bürgervereinigung 14, Liberale Partei 10 und sozialdemokratische Partei 4. Die Wahlbeteiligung war sehr rege: von 826 Wahlberechtigten stimmten 740 ab.

§ Baden-Baden, 19. Juli. Mit dem heutigen Tage stellt sich die Frequenz in dieser Saison bereits auf 40 000 Personen, was gegenüber dem Vorjahre eine ansehnliche Erhöhung der Frequenzziffer bedeutet. Täglich treffen zahlreiche Fremde ein und der Zugang wird sich noch umfangreicher Ende dieses Monats und im Monat August gestalten. Auch die Frequenzziffern der hiesigen Gross- und Badankalotten stellen sich in diesem Jahre als günstig dar. So wurden bisher im Gross- Friedrichsbad 29 000 und im Kaiserin Augustabad 15 377 Bäder abgegeben, was gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 2000 Bädern bedeutet und ein Beweis dafür ist, wie hoch die Heilkraft unserer Thermen eingeschätzt wird. — Die Talbahn unserer Merkur-Bergbahn ist nunmehr fertiggestellt, denn die letzte Strecke, welche von Station Friedrichshöhe bis zum Merkurwald führt, wurde bereits dem Verkehr übergeben. Laut Beschluss des Stadtrats wird nunmehr im Merkurwald auch ein provisorisches Restaurant (Wald-Cafe) erstellt, welches in kurzer Zeit eröffnet wird und dessen Betrieb Herr Kurhaus-Restaurant Wilhelm Wittich übertragen wurde. Die Bahn wird besonders von Fremden stark frequentiert und darf als eine der schönsten Aussichtsbahnen bezeichnet werden.

### Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 19. Juli. (Hessenstrassammer.)  
 Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Bengler.  
 Aus einem der Schaustellerin Elise Sam gehörigen Gewerkschaftslogen, der auf einem Bauplatz in der Neckarvorstadt aufgestellt war, stahlen mehrere in der Nachbarschaft wohnende Arbeiter in der Nacht vom 7. zum 8. Juni d. J. eine Menge Zeitbestandteile im Werte von gegen 300 M. Von den Beteiligten werden verurteilt: der 35 Jahre alte Joseph Weitzel zu 7 Monaten, der Bader Heinrich Michel, der Arbeiter Heinrich Bauer und der Schleifer Friedrich Pfeiffer zu je sechs Wochen und der Bader Hermann Bauer zu vier Wochen Gefängnis.  
 Nach der am 5. d. Mts. in Kraft getretenen Novelle zum Strafgesetzbuch werden kleine Diebereien, wenn sie aus Not geschehen, nur auf Antrag des Verletzten verfolgt und der Richter kann auch auf Geldstrafe erkennen, während es früher für Diebstahl nur Gefängnis gab. Eine Frau aus der Neckarvorstadt stand heute wegen mehrfachen Diebstahls unter Anklage. Die Frau ist durch den Verlust ihres Mannes, der sie verließ, um mit einer anderen zusammenzuleben, in bittere Not geraten und hat dann bei Leuten, wo sie arbeitete, Kleidungsstücke entwendet, in einem Falle allerdings dabei einen Koffer erbrochen. Der Vorsitzende fragte bei den leichteren Fällen die Geschädigten, ob sie haben wollten, dass die Frau bestraft werde, was verneint wurde. Bezüglich dieser Fälle wurde das Verfahren eingestellt, dagegen wegen des erschwer-

ten Diebstahls auf 3 Monate Gefängnis erkannt.  
 Der schon mit Buchhaus verurteilte Schlosser Johann Schenda aus Rogge (Westfalen) schlich sich nachts bei einem Freunde, dem Schlosser Fr. Schindler, ein und stahl diesem den Geldbeutel mit 56 M. unter dem Kopfkissen hervor. Als er sich davonstehlen wollte, wurde er von einem nebenan wohnenden Mann, der nicht schlafen konnte, gefasst. Von dem gestohlenen Gelde gab Schenda seiner Frau ein Zwanzigmarkstück, das diese, als der Genbarm nachfragte, im Kopfsack versteckt hatte. Die heutige Verhandlung stieß zunächst auf ein eigentümliches Hindernis. Die Frau brachte ihren Säugling mit in den Gerichtssaal, der so laut schrie, dass der Gerichtshof sich bereit erklärt hatte, das Kind für die Dauer der Verhandlung zu hüten, konnte man in den Fall eintreten. Schenda wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, seine Frau zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

### Stellen finden

**Leistungsfähige Kohlegroßhandlung**  
 sucht durchaus tüchtigen, in der Branche erfahrenen Herrn, hauptsächlich für Helfleistung in Süddeutschland. Best. Angebote mit Gehaltsantrag u. Lebensb. befördert unter Nr. 72889 die Exped. dieser Ztg.

### Jung. Zeichner

sofort gesucht. Vorzuziehen Dienstagvormittag zwisch. 8 und 10 auf anderem Büro Heinrich Vauhr. 12.  
**Emhardt & Auer,**  
 Centralbetriebsfabrik

### Tüchtiger Kontorist

zum Eintritt per 1. Sept. d. J. für großes Handels-Bureau gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 72892 an die Exped. d. Blattes.

### Perfekte Stenotypistin

per sofort gesucht.  
**Otto Baum, J 1, 1**  
 72890.

### Dienstmädchen

tüchtig und zuverlässig per 1. August gesucht. 72891  
 Frau Baischer,  
 Otto Becker, 4.

### Tüchtiges Alleinmädchen

für kleines Familien zum 1. Aug. gesucht. 72894  
 Akademiker, 10. part.

### Mietgesuche

**Pension**  
 gesucht in geb. Familie für 15 Jähr. Mädchen, das höhere Schulbildung besessen soll. Offerten mit Preisangaben bis Mittwoch u. E. W. 224 an die Exped.

### Garage

für 1 Wagen sofort gesucht. Nr. u. Nr. 2240 a. d. Exp.

### Möbl. Zimmer

Ch. 7 etw. möbl. Verle. Zimmer zu verm. 1903











### Kgl. Conservatorium zu Dresden.

57. Schuljahr. Alle Fächer für Musik u. Theater. Volla Kurse und Einzelscher. Eintritt jederzeit. Hauptentrtritt 1. September und 1. April. Prospekt durch das Direktorium. 12740

Frachtbriefe aller Art stets vorräthig in der Dr.-H. Haas'schen Buchhandlung

### Apfelwein

das Feinste u. Haltbarste, unbedingt echt und biotreinigend l. 28, 30 u. 35 Pfg. bahnhofsfrei bemustert. Großkellerei Köhler & Co., Heppenheim B.

## Gesunde, leichtverdauliche Nahrungsmittel

kaufen Sie in bester Qualität bei uns.

Wir empfehlen:

**Albers Reformbutter,**  
Marke Gesundheit (feinste Pflanzenmargarine) deft. als Preisaufricht. durchsichtig rein. 1/2 Pfd. 45 Pfg., 1 Pfd. 90 Pfg.

**Albers Natur-Reis,**  
ungebläut und unpoliert. Pfd. 30 Pfg., 5 Pfd. 2 28 Pfg.

**Albers Reform-Hafergries**  
großartig für Suppen, Breie usw., das Beste für die Kinder. 1/2 Pfd. 25 Pfg.

**Reinstes Nussfett,**  
das Beste und gesündeste Fett, nur aus Nüssen hergestellt.  
1 2 3 5 9 Pfd.-Zute  
0,80 2,25 3,75 6,75 10,00  
Ca. 25%, ausgiebig als tier. Fett

**Nährsalz-Nudeln Nährsalz-Maccaroni**  
allerbeste Qualität, 1 Pfd. 60 Pfg.

**Getrockn. kaliforn. Südfrüchte**  
in außerordentlich guter Qualität.

**Garantirt reine Fruchtsäfte u. Marmeladen**  
alle Sorten am Lager.

**Alkoholfr. Wormser Weine**  
bestes Gärungs-Weinl. Flasche 50 Pfg. bis 2,50 RM.

**Getrocknete Bananen,**  
wohlwärmend und sehr nahrhaft, 1/2 Pfd. 35 Pfg.

**Malz-Extrakt, Hygiene, Touristen-Proviant.**

**Yoghurt-Tabletten**  
zum Kaseessen.

**Reformhaus Albers & Cie.**

Mannheim, P 7, 18, Telephon 222.  
Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstrasse 40.  
Pforzheim, Bleichstrasse 9.  
Heidelberg, Hauptstrasse 140.

**Nuss-Schrotbrot**  
Etwa 25 Pfg., ganz leicht verdaulich. Magenkranken sehr zu empfehlen.

**Früchtebrot, Bananenbrot**  
Etwa 30 Pfg. Diefelben sind ungebläut und sehr nahrhaft.

**Albers Nährsalz-Cacao,**  
nicht verstopfend und erfrischend. 1/2 Pfd. 60 Pfg.

**Albers Reform-Kräuter-Tee**  
Erlaubt für den schädlichen chinesischen Tee. Paket von 50 Pfg. an.

**Albers Nährsalz-Kaffee,**  
Beste Kaffee-Erlaubt, nicht aufregend. Pfd. 50 Pfg.

**Gebirgs-Haferflocken,**  
erhöhlte Qualität, Pfd. 40 Pfg.

**Zwieback,**  
unverlezt in Güte und Geschmack. Paket 15 Pfg.

**Weizen-, Hafer-, Butter- und Frucht-Biskuits,**  
Beste Art, Paket 20 Pfg. bis 20. 1.-

**Nährsalzpräparate,**  
wie: Nervensalz, Saccharin-Eisen etc.

**Biomalz,**  
Kefir-Ferment zur Bereitung von Kefir.

## Freunde der Photographie u. Amateur-Photographen

besucht die größte Deutsche Photographische Ausstellung in Heidelberg in sämtlichen Sälen der Heidelberger Stadthalle. — Eintrittspreis 50 Pfennig, 5 Karten Mt. 2.—, Täglich, auch Sonntags, von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Schluss der Ausstellung: 28. Juli 1912.

Die Sonderausstellung v. Frankenthaler Porzellan aus Heidelberger Privatbesitz in den Südl. Sammlungen ist auch an Sonntagen von 9-1 und 3-5 Uhr geöffnet.

### 12jährige Praxis! Haut- u. Geschlechtsleiden

Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Bettlägerigen Rheumatismus, Gicht, Ischias behandelt mit bestem Erfolg mit Natur-, elektr. Licht-Heilverfahren, Elektrotherapie, Kräuterkuren etc.

**Lichtheilinstitut „Elektron“**  
Ink.: Direktor Hch. Schäfer, nur N 3, 3

Telephon 4320.  
vis-à-vis dem wilden Mann. 22671  
Broschüre gratis. 22671  
Erstes großes Spezialgerichtsz. u. bedeutendstes Institut a. Platz  
Sprechzeit: von 9-12 u. 2-9 Uhr.  
Sonntags von 10-12 Uhr.

### Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft

**W. Minnig**  
Reparaturen prompt und billig  
H 4, 24. 22688

### Ferren-Kleider ....

bügeln, repariert u. reinigt  
G 2, 6, Marktplatz  
Tel. 5082.  
Kostenvlose Abholung u. Rücklieferung.

### Zahn-Atelier

**Anna Arbeiter**  
neben 10919  
K 1, 22 Gebr. Rothschild K 1, 22

### Ferd. Scheer vorm. Waser

Holzstrasse 9, Telephon 4224  
**Älteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**  
Mit Dampftrieb unter fachmännischer Leitung.

## Saison-Räumungs-Verkauf

Um mit meinem grossen Lager in Tuch u. Buxkin vor Beginn der Saison zu räumen, gewähre ich bis zu Ende Juli cr. auf sämtliche Herren-Anzugstoffe

**10 Prozent Rabatt.**

Reste von 50 cm. bis 3 Mtr. werden ebenfalls billig abgegeben, die Preise hierfür verstehen sich ohne Rabatt.

**F 1, 10 August Weiss F 1, 10**  
Marktstr. Marktstr.

gegenüber dem Neubau von S. Wronker & Cie.

### Mechan. Werkstätte

**Franz Baader, Beilstr. 16**  
Telephon 3206.

Reparatur von Kranen, Brücken, Waagen etc.  
Spezialität: Personen-, Last- u. Spelseautzüge.

### Vermischtes

### Schreibstube!

Schreiben und Verleihen, ungenutzte Maschinen.  
**Schürich, N 2, 11**  
66104

### Juwelen-Arbeiten

Jed. Art. u. u. u., schön u. bill.  
**Juwelierwerkstätte Apel**  
O 7, 18 (Laden), Heidelbergerstr. Ankauf, Verkauf, Verkauft. Tel. 3344.

### Anfertigung und Lager von FLAGGEN

aller Länder. 24119  
**J. Gross Nachfolger**  
Inh.: Stetter.  
F 2, 6 am Markt F 2, 6

## Die Schuld.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

(15) Fortsetzung.  
Er hatte schon lange erwartet, daß sie ihm etwas über seine Werke sagte. Das ihn von einer anderen in seiner Dichtereitelkeit verlegt hätte, Thea ließ er ihre Gleichgültigkeit durchschauen. Sie heuchelte und schmeichelte in dieser Beziehung nicht. Ihr gewöhnlich, mit dem „Schaffenden“, mit dem „Dichter“ zusammen zu sein — das war ihr Sentation, sein Werk, das von ihm Geschaffene, kümmerte sie wenig.

Da fragte er noch: „Hast Du auch „Das Ende“ gelesen?“ Sie sah ihn groß an, mit einem unbestimmten Blick.

„Ja.“  
Ihre kurze Antwort bekränzte ihn ein wenig.

„Run — und Dein Urteil?“  
„Das werde ich Dir erst sagen, wenn ich es zum zweiten Male gelesen habe. Ich bin gleich fertig damit.“

„Zum zweiten Male liest Du es?“

„Ja, Das erstmal hab' ich es verschlungen; jetzt lese ich es in Ruhe. Ich muß mir erst klar darüber sein. Letzte Thea hatte mich auch schon gefragt, wie es mir gefiel. Du hast es mit ihr zusammen gearbeitet? Sie ist wohl sehr geistig? Sie hat viel Still, sagte neulich Fräulein von Heiden, und die muß es wissen, die ist doch auch so gelehrt. Du, Onkel Gerd, ich möchte auch Still haben, das ist interessant.“

Er lachte herzlich auf.

„Ne, sei so gut, Kleinschen. Dafür hast Du Kaffe, und das ist auch nicht zu verachten! Run trinke aber aus, es wird Zeit zu geben.“

Er half ihr in den warmen, heißen Mantel, den sie auch der Güte Adriannes verdankte, und legte ihr den Schlüssel auf das krause blonde Haar, das wie ein Heiligenkissen ihr Köpfchen umrahmte.

Die Luft wehte kalt um ihren warmen Hals, als sie draußen auf der Straße standen.

„Schade, die Zeit vergeht immer zu schnell“, meinte das junge Mädchen.

„Jetzt kommt meine schönste Stunde, auf die ich mich schon den ganzen Abend gefreut habe!“ sagte Gerhard, und da er ihr fragendes, verwundertes Gesicht sah: „Erzählst Du es nicht, meine Thea? Die Fahrt mit Dir heim — wie das erste Mal, weißt Du noch?“

Sie wurde doch ein wenig rot unter seinem Blick. Ohne ein Wort zu erwidern, folgte sie ihm in den Saal.

„So, Thea, nun kommt die Einlösung Deines Versprechens“, und er legte auch schon den Arm um sie.

„Welches Versprechen?“ Sie tat, als wüßte sie nicht mehr, was er meinte.

„Warum hast Du denn heut' abend Sekt getrunken?“  
„Jetzt erinnerte sie sich. Sie befreite sich von ihm und setzte sich ihm gegenüber.“

„Ich sprach nur im Scherz. Du nimmst es furchtbar genau, Gerd.“

„Tue ich jetzt — also, ich warte darauf.“  
Sie kämpfte mit sich. Er sah sie so bittend an. Er war doch ein lieber Kerl, dem sie so „furchtbar“ gut war, wie sie sich eingeschrieben hatte. Sie konnte ihm nicht widerstreben. Es war doch zu schön, von ihm geküßt zu werden — sie hatte ja selbst Sehnsucht danach.

Der Wein hatte ihr junges Blut unruhig gemacht. Mit einer leidenschaftlichen Gebärde warf sie sich an seine Brust. Er drückte sie an sich. Er fühlte, wie ihre Gestalt erbebt, wie heftig ihr Atem ging. Sie drängte sich an ihn, und er hielt sie fest, und ihre Lippen ruhten in heissem Liebeskisse aufeinander.

„Thea!“ flüsterte er. Er war wie trunken. „Mein Liebchen, mein kleines Liebchen“, und er küßte sie wieder, toll und unersättlich.

Wie aus einem Rausch erwachten beide, als der Bogen plötzlich hielt. Sie waren am Ziel. Wählon sammelte er sich, unbehilflich bezogte er den Kutscher, den ein reiches Trinkgeld lohnte.

„Es ist kalt, ich gehe immer schon herein!“ rief Thea. Ihre Stimme klang aber etwas gepreßt und nicht so unbesorgten wie sonst.

Sie fragte das Stubenmädchen, das herbeigeeilt war, nach Adriannes und bekam den Bescheid, daß diese seit einer Stunde ruhig und fest schlief, nachdem sie die letzten Tropfen genommen.

Gerhard kam gerade dazu und hörte Viddos Bericht.

„Dann möchte ich sie gar nicht hören. Ich werde arbeiten!“ wandte er sich an Thea.

„Jetzt — um diese Zeit noch? Es ist ja fast mitten in der Nacht“, bemerkte diese erstaunt.

„D, das wäre nicht das erstmal, Thea! Und mir ist der Schlaf meiner Frau so wichtig, daß ich ihn auf keinen Fall unterbrechen möchte.“

Es war ihm eine Erleichterung, jetzt nicht an das Lager Adriannes treten zu müssen und sie zum Gruß zu küssen, wie sie es gewöhnt war — jetzt, da noch Theas wilde Kisse auf seinen Lippen brannte.

Er gab dem Mädchen Auftrag, Licht in seinem Zimmer zu machen und ihm ein Glas Tee zu besorgen.

Run waren sie beide allein in dem kleinen, warmen Garberoberraum. Thea stand vor dem Spiegel und ordnete an ihrem Haar. Ihr Gesicht strahlte ihm aus dem Glase entgegen.

Er trat dicht hinter sie und umfaßte sie, und sie lehnte sich an seine Brust.

„Liebst Du mich, Süßeste?“ fragte er leise.

Da hingelte sie ihn mit halbgeschlossenen Augen lachend an. „Das weiß ich nicht, Du —! Verleibst Du mir aber auf jeden Fall in Dich!“ Und sie streifte seine Wangen mit leichtem Schloß. Er hielt ihre Hand fest.

„Thea, Wädel!“

Sie lächelte ihn in beruhigender Weise an. „Worum bist Du mich nicht?“ fragte sie leise, „zur Gutenacht, Du lieber Kerl?“

Er drehte seinen Mund auf ihren weißen Hals, auf die Augen, auf die weichen, jungen Lippen.

„Thea, Du machst mich noch ganz verrückt, Du Wädel. Bleibe doch bei mir!“ flüsterte er leidenschaftlich.

„Wenn es ginge, Gerhard“, entgegnete sie mit verhaltener Stimme, „wenn es ginge — aber es geht doch nicht, mein — gute Nacht, Du —“

Sie riß sich los und eilte leicht und leise die Treppe hinauf, während er erregt sein Arbeitszimmer aufsuchte. Viddo brachte ihm den Tee. Gerächel in ihrer gewandten Weise bediente sie ihn. Ihm war die Stille unheimlich. Er meinte, das Mädchen müsse ihm die Gedanken von der Stirn ablesen. Er sprach deshalb mit ihr, und seine eigene Stimme klang ihm so fremd. Er fragte nach Adriannes, bei der Viddo gewacht hatte, und sie gab ihm beruhigenden Bescheid.

Wissend dachte sie bei sich: „Weißt, der arme Herr! Da setzt er sich so um seine Frau und ist so rüchschscholl, daß er noch nicht mal ins Bett geht!“

Sie hatte eine heimliche Schwärmererei für ihren berühmten hübschen jungen Herrn, der immer so freundlich zu ihr war. In großen Zügen leerte er sein Teeglas. Er drehte die Lampe aus, die auf seinem Schreibtisch stand, und stellte die Deckenbeleuchtung ab, so daß ein gedämpftes Licht im Zimmer herrschte. Mit aufgestützten Ellenbogen, das Gesicht in den Händen vergraben, sah er da und grübelte. „Wenn es ginge“, wiederholte er Theas letzte Worte, „wenn es ginge —“

(Fortsetzung folgt.)

Transportable  
**Universal-Staubsauger.**  
An jeden Steckkontakt anschließen.  
Ganz minimaler Stromverbrauch. — Leichte Handhabung.  
Auf Wunsch 8 Tage zur Probe. 7973  
**Stotz & Cie.**  
Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9,  
Hauptvertretung der Osramlampe.



**Opello Theater**  
Tägl. abends 8 Uhr  
Kurzes  
Gastspiel  
des  
**Hamburger  
Intimen  
Theaters**  
Ab 24. Juli  
Neues  
Programm  
Im Restaurant all-  
abendlich  
**Künstlerkonzerte**

**Liebreiz**  
und Juwendliches Aus-  
sehen verleiht eine zarte  
geschmeidige Gesichtshaut.  
Täglicher Gebrauch von  
Lieberreiz's Verba-Zeife  
abstrift alle Erwar-  
tungen, wie zahlreiche An-  
erkennungsbefehle bezeugen.  
Verlangen Sie daher nur  
Medizinal Verba-Zeife  
a. E. d. 30 Pfg. 30% Kart.  
Präp. Nr. 1. — zu haben in  
all. Apoth., Drog., Parfüm.  
7099

**Roll's tägl. Dampfabfahrten**  
ab Rheinbrücke 10 und  
3 Uhr, ab Friedrichs-  
brücke 11 u. 4 Uhr.  
Bei günstiger Witterung  
Verlängerung nach dem Wald-  
park ab Rheinbrücke 1/2  
Uhr, ab Waldpark 1/2  
Uhr.  
2888

**Kassen-  
Schränke**  
neu und gebraucht.  
**Alfred Moch**  
E 5, 5 Tel. 1759  
24584

**Ferien-Reisen  
zur See**  
zu mäßigen Preisen  
nach  
Holland ♦ Belgien ♦ England  
Frankreich ♦ Portugal ♦ Spanien  
und den Häfen des  
Mittelmeers  
mit Reichspost- und Seelondampfern.  
Nähere Auskunft und Prospekte unentgeltlich.  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
und seine Vertretungen  
In Mannheim: Baus & Diesfeld, Hansa-Haus,  
D 1, 7/8. 25189  
In Heidelberg: Jos. Münch, Hauptstr. 1.

**Horn-Unterfüßlinge**  
werden genau und gewissenhaft ausgeführt.  
**Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.**  
J. Bongartz, Apotheker. 20670

**Amerikan. Bar Hotel Reichshof**  
Wredepl. 1 Heidelberg Wredepl. 1

**Sanitäre Wasch- u. Bleichanstalt**  
Tel. 1322 Weisses Kreuz Tel. 1322  
Jlvesheim - Mannheim. 21650  
Haushalt- und Stärke-Wäsche, Gardinen  
in feinsten Ausführung.  
Rasenbleiche.

**Möbel-Gelegenheit!**  
Einige Umbauten, eichen und nussbaum 20091  
Nachtische, Bettstellen, Rohr- und  
Lederstühle, Tische, Vorplatz- und  
Dielen-Möbel im Preise reduziert.  
**W. Landes Söhne, Q 5, 4.**

**HAARPFLEGE MITTEL**  
**KOKO**  
Das schone Haar ist  
das wichtigste Haar.  
Bei dauerndem  
Gebrauch von  
"KOKO" ist solches  
immerzu ansehnlich.  
Zwei englische Damen  
die mehrere Jahre Koko  
gebraucht haben, werden  
Ihr wundervolles  
Haar vom 22. bis 28.  
Juli in dem Schaufenster  
der Firma Ludwig &  
Schütthelm, O 4, 3,  
und Friedrichsplatz 19,  
wo Koko zu den  
obengenannten Preisen  
zu bekommen ist, zeigen.  
KOKO SHAMPOON 25806

**Hygienisch und bequem  
Elegant und angenehm.**  
**Weidner & Weiss, N 2, 8.**  
Niederlage und Alleinverkauf für Mannheim:

**Möbel-Gelegenheit!**  
**Küche Pitsch Pine**  
complett, gute Arbeit, Mk. 120.—  
**W. Landes Söhne, Q 5, 4.**

**Dreyers Fruchtsaft-  
Apparate  
Einkoch-Apparate**  
**„Rex“  
Konservengläser**  
Preislisten u.  
Rezeptbücher  
gratıs.  
**Louis Franz**  
Paradeplatz  
O 2, 2. 20011

**Vermischtes**  
**Ferien-Anfenthalt.**  
Beamt.-Familie in einem  
Rundhütchen ganz in der  
Nähe von Bad Dürkheim,  
mit sehr schönen Wald-  
Spaziergängen wünscht zu  
Ihrer 15-jährigen Tochter  
ein oder zwei Mädchen  
aus guter Familie gegen  
mäßige Vergütung in  
Pension zu nehmen. Ge-  
legenheit zu französischer  
und englischer Konver-  
sation im Hause. Offerten  
unter Nr. 252 an die Ex-  
pedition d. Bl.  
Thüring. u. Braunschweig.  
**Käse**  
Camembert, deutsche u.  
französ. Gervais, Vianener,  
Parmesan, Reuierkäse,  
Limburger, Gargler, Mainz-  
ger, Thüringer, Emmentaler  
u. viele andere Sorten  
Käse stets frisch, vorzüglich  
und billig.  
**Butter-Konsum.**  
P 5, 13  
Tel. 5226 71600

**harte u. weiche  
Cervelat-  
u. Salami**  
empfehlen als Spezialität  
**Butter-Konsum P 5, 13,**  
Telephon 5226. 71600  
**Damen**  
finden freies Aus-  
nahme bei deutscher Bekanntschaft  
a. D.: kein Gebühre, kein  
Bord und erbeten, nur über-  
ausmäßiglich ist. **Wittner L.  
Bauer, Nancy (Frank-  
reich),** Rue Pasteur 36,  
10900

**Ankauf**  
Eine gebrauchte 3255  
**Leigteil-Maschine**  
gefacht. 285. in der Exped.  
**Ankauf** getragener  
Möbel,  
Schuhe, Möbel, Jahr-  
gebisse. (71517)  
**J. Scheps, H 3, 7.**  
Telephon 2597.

**Abgelegte Kleider, Stiefel,**  
auch Metall, Lumpen, Al-  
teisen, Papier, Flaschen u.  
faust 71406  
Ch. Weisberg, H 6, 4.  
Postfach genügt.  
**Getragene Kleider,**  
Schuhe, Möbel u. f. w.  
faust **Adolf Kahn,**  
T 3, 19. 70950

**Pfandheine**  
faust Fritz Wolf, Q 4, 3. 71000  
**Getrag. Kleider**  
Stiefel, Möbel u. f. w.  
faust 70901  
**Goldkorn, G 7, 19**  
Telephon 4108.

**Getragene Kleider**  
Schuhe, Stiefel, Möbel  
u. m. faust 71218  
**S. Schwarz**  
S 2, 11. Tel. 1295.  
**Getragene Kleider**  
Schuhe u. f. w.  
faust **Goldberg**  
Schweizerstraße 149.  
Tel. 7048. 70992

**Einstampfpapier** (u. Gar-  
den) des Einstampfers, altes  
Metall, alte Gläser, Eisen  
u. Lumpen, a. Champagner-  
Flaschen faust 71209  
**S. Pfeiffer, G 7, 48.**  
Telephon 799.  
**Jahle hohe Preise f. Mod.**  
Welt, a. Girisch, Romme  
fot. Ailinger, S 6, 7. 70913

**Alte Gebisse**  
Zahn bis 40 Pfg. zahlh.  
**Brym, G 4, 13.**  
72302

**Kaufe Möbel u. Betten**  
ganz Einrichtungen, zu  
billigen Preisen. 60104  
**Krau Becker, T 6, 7.**

**Kaufe Gebisse. Derrn**  
u. Damententel.  
Schuhe, Möbel, ganz Ein-  
richtungen, Morgensterne  
S 5, 4b und S 4, 20.  
71585

**Buntes Feuilleton.**

Der Glodengang von Peking. In der außerordentlich reichen, bis jetzt aber fast gänzlich gesammelten Märchen- und Sagenliteratur der Chinesen befindet sich auch eine Erzählung, die eine gewisse Ähnlichkeit mit Wilhelm Müllers aus alten Befehlsbüchern der Schulzeit bekanntem Gedicht „Der Glodengang zu Breslau“ hat. Sie lautet: In Peking wurde während der Regierung des Kaisers Hung Lo, der von 1403—1424 n. Chr. herrschte, ein gewaltiger Turm errichtet, in dem eine Glode angebracht werden sollte, deren Schall man über die ganze Kaiserstadt hin hören sollte. Kuan Yu, ein bewährter Glodengießer, sollte sie liefern, aber trotz aller angewandten Kunst mißglückte der Guß zweimal. Der zornige Kaiser gab Kuan Yu eine dritte, aber auch letzte Gelegenheit: sollte auch diesmal der Guß nicht befriedigend ausfallen, so war des Meisters Leben verurteilt. Der nun hatte ein einziges Kind, ein Mädchen von leuchtendem Sommerschwarz, das er über alles liebte. Es verdiente in der Tat diese Liebe, so sie, so lieb die Tochter, hatte mandelförmige Augen, die wie im Sonnenschein glühende Wellen strahlten; die Wangen waren weiß wie Schnee, durch den ein zartes Rosenrot schimmerte; die Zähne glänzten wie Perlen, umgeben von Korallenlippen; das Haar war schwarz wie Sogai und weich wie Seide. Auch schrieb sie sinnvolle Gedichte, war sehr geschickt im Sticken und im Hause das Muster eines dienstfertigen Mädchens. — Kurz so hi sie ein Wesen aus einer höheren Welt zu sein. Seit einiger Zeit glaubte sie, im Gesichte ihres Vaters tiefe Trauer zu lesen. Sie fragte ihn nach dem Grunde. Als sie diesen vernahm, war sie über die Drohung des Kaisers sehr aufgebracht und rief aus: „Teurer Vater, trübe Dich! Der Himmel wird nicht gleich unerbittlich sein. Deine beiden Wipfelzweige werden nur noch mehr zum Ansehen Deines schicksalichen Wessens beitragen. Ich bin ein Mädchen und kann Dir nur mit meinen Gebeten beistehen; täglich und stündlich will ich sie gen Himmel senden, und die Bitten für meinen geliebten Vater müssen erhört werden.“ So's Worte schloßen dem alten Manne neuen Mut ein und er machte sich mit erneuten Kräften ans Werk. Eines Tages nun kam so sie auf den Gedanken, einen berühmten Sterndeuter aufzusuchen, um ihn über die Fehlschläge ihres Vaters zu befragen. Der Wahrsager erklärte, der dritte Guß würde ebenfalls mißlingen, wenn nicht die Glodenpfeife mit dem Blute einer Jungfrau vermischet würde. So sie lehrte niederknien nach Hause zurück, aber mit dem festen Entschluß, sich lieber selbst zu opfern, als daß der letzte Versuch ihres Vaters wiederum fehlschlagen sollte. Endlich war der Tag für den Guß herangekommen. Von Freunden begleitet stellte so sie sich in der Nähe der Form auf. Totenstille herrschte in der versammelten Menge, als die Metallspitze in die Form stürzte. Plötzlich wurde die Stille durch einen lauten Schrei „Am meinen Vater zu helfen“ unterbrochen. So sie krügte sich in das stehende und glühende Metall. Eine ihrer Begleiterinnen verlor sie zu rückhalten, doch vergebens; nur ein Schuß so sie blieb in ihrer Hand zurück. Kuan Yu wollte in Verzweiflung seinen Kinde folgen. Nur mit Mühe hielten die Umstehenden ihn ab. Als einen irdischen Menschen führte man ihn nach Hause. Die Prophezeiung des Sterndeuters aber erfüllte sich; nach Beseitigung der Form fand man, daß der Guß herrlich gelungen war. Kurze Zeit darauf wurde die Glode auf Befehl des Kaisers in den Glodenturm gehängt. Der Sohn des Himmels wohnte persönlich dem ersten Geläute bei. Reifensweit tönte der steifhörnere Klang über Peking und weit weit hinaus. Über — Schaudern ergriff die viel tausendköpfige Menge — die Glode leitete ein leise flügender Ton, der an den Beihaut einer — Frau Stimme im Todeskampfe erinnerte. Deutlich konnte

man das Wort „Hieh“ (Schuh) hören. — Und bis auf den heutigen Tag tömmert die Glode bei jedem Schläge „Hieh“. Das Volk aber weiß, daß es die Stimme der armen so sie ist, die bittet, man sollte ihre den zurückgelassenen Schuh wiedergeben. — **Blühende Sonnenschirme.** Die modernen Sonnenschirme zeichnen sich nicht nur allein durch ihre originelle Form aus, sie haben auch noch andere Vorzüge: Erstens besitzt jeder moderne Glodenschirm eine Vorrichtung, um Blumen darin zu befestigen. Die Blumen aber werden nicht etwa nur angebracht, und dem Verwelken auf die Weise binnen kurzer Zeit ausgesetzt, es sind glasartige Behälter, die in höchst kunstvoller Weise mit Wasser gefüllt, zuweilen sogar mit Erde versehen, in der die Blumen festsitzen und sich mindestens einen Tag frisch halten. Vielfach wachsen sie sogar darin, tragen Knospen, die sich im Laufe eines warmen Tages zur Blüte entfalten. Die Damen sehen einen bedeutenden Stolz darin, in ihren Sonnenschirmen wachsende und blühende Blumen zu tragen. Hauptächlich werden die Pflanzen in die Sonnenschirmbehälter getan, die sich rasch entfalten, als da sind Petunien, Widen, Binden etc. Aber auch schon blühende Pflanzen festsitzen man hinein, Zwergeisen, Orangen, Lilien etc. An dem Stiel ist auch eine kleine Sprengvorrichtung angebracht, damit die Blumen im Laufe eines Nachmittags nicht ganz ohne Wasser zu sein brauchen. Diese Sprengvorrichtung bietet noch die Annehmlichkeit, daß die Damen auch für sich ein wenig Feuchtigkeit und Frische gemessen kann. — **Amerikanische Straußenfarmen.** Neben den weiten Gebäuden und Anlagen des Hagenbesschen Tierparks in Stellingen erhebt sich seit einiger Zeit ein kleineres schmüdes Häuschen im Villenstil, an das sich eine Reihe von eingezäunten Geböden anschließt. Und hier wandeln nun durch die niederdeutsche Landschaft mit stolz gehobenen Haupt und gravitätischen Schritten Strauße, die befiederten Könige der afrikanischen Vogelwelt, in zahlreichen Scharen. Den ganzen Werdegang des Straußes kann man hier verfolgen, von den großen Eiern an, die in künstlichen Brutapparaten ausgebrütet werden, von den kleinen winzigen Babys, die junge Hühner zur Gesellschaft erhalten, bis zu den großen mächtigen Tieren, deren herrliche Federn im Vorderhaus zum Verkauf stehen und das Entzücken der Damenwelt erregen. Ein bedeutender Ankauf ist hier geschehen den Strauß in unserer kalten Zone heimisch zu machen, und vielleicht bilden wir in einiger Zeit auf ebenso günstige Resultate zurück wie die Vereinigten Staaten, in denen die Straußenzucht innerhalb von 30 Jahren zur reichen Blüte gelangt ist. Die Einführung von Straußen in Amerika datiert, wie wir einem Aufsatz der Illustration entnehmen, aus dem Jahre 1882; die letzte größere Menge wurde 1901 importiert. Einige Jahre später wurde die Ausfuhr der Eier und Tiere aus dem Kapland bei Gefängnisstrafe verboten. Die Gesamtzahl der ausgeführten Tiere scheint nicht mehr als 400 bis 500 betragen zu haben, von denen noch viele reich eingingen. Heute zählt man in den Vereinigten Staaten 17 große Farmen, die etwa 2000 Strauße besitzen; mehr als die Hälfte ist in Californien und Arizona. Diese bedeutende Zunahme ist jedoch gering im Vergleich zu der der Kapkolonie, wo es 1865 80 Strauße gab und heute 1 Million. Die Preise sind außerordentlich verschieden. Ein einen Monat alter Strauß kostet 200 bis 300 Mk.; für erwachsene Strauße werden 600 bis 8000 Mk. gezahlt; der Preis der Eier beträgt 250 bis 500 Mk. für das Duzend. Jeder erwachsene Vogel hat etwa 700 Gramm Federn von einem Durchschnittswert von 120 Mk.; die Unter-

haltungskosten werden auf etwa 40 Mk. geschätzt. Die Schönheit und Menge der Federn hängen von der Gesundheit der Tiere und ihrer Rasse ab. Man reißt die Federn nicht aus, sondern man schneidet sie, ohne einen Tropfen Blut zu verfehlen oder dem Tier weh zu tun, ab und entfernt nach zwei Monaten den vertrockneten Stamm. Auch die Franzosen haben Versuche mit Straußenfarmen gemacht, auf Madagaskar und im Süden von Tunis und zwar mit sehr gutem Erfolge. — **Der „lachende Rescalap“.** Wie aus dem Haag berichtet wird, fand dort dieser Tage die Jahresversammlung der Niederländischen Gesellschaft zur Förderung der Seilkunst statt, bei welcher Gelegenheit auch ein Skizzenbuch von B. J. Stourri für Kerze und Patienten erschien. Von den Anekdoten, die dieser „lachende Rescalap“ enthält, seien folgende wiedergegeben: **Karl V.,** in dessen Reich die Sonne nicht unterging, litt viel an Podagra. Als man ihn nun fragte, welche Mittel er dagegen gebrauche, sagte er: „Gebuld und ein wenig schreien.“ **Ludwig XIV.** war im Jahre 1658 ernstlich erkrankt. Ein Brechmittel rettete ihm das Leben. Kurz darauf starb Kardinal Mazarin, weil er zur Unzeit ein Brechmittel eingenommen hatte. Ein höfischer Späßvogel meinte: „Brechmittel besitzen eine recht heilsame Wirkung; sie sind in Frankreich zweimal von großem Nutzen gewesen.“ **Bei Nollare,** dem geschworenen Feinde aller Kerze, traf Ludwig XIV. einmal den Arzt Mandiller. „Ein Arzt bei Ihnen? Was will der hier?“ fragte der König. „Eine harmlose Konsultation, Sire. Er verschreibt mir Medikamente. Ich nehme sie nicht ein, und so geht es uns beiden gut.“ **Die Arzneikunst,** sagte Napoleon I. zu seinem Leibarzt Dr. Desgomettes, „ist die Wissenschaft der Mensch-mörder.“ Der Arzt erwiderte schlagfertig, den Dieb parierend: „Aun, Sire, und wie denken Sie über die Wissenschaft der — Eroberer?“ — **Blinde als Blindenlehrer.** In England, Amerika und Frankreich gibt es eine ziemlich große Anzahl blinder Lehrer, die man vor allem in den Blindenschulen zu beschäftigen sucht, da sie sich hier besonders erfolgreich erwiesen haben. Es ist ja auch natürlich, wie Jacqueline Thévenin in der Grande Revue ausführlich, daß die Blinden in der Unterweisung ihrer Leidensgenossen einige Vorteile haben, die dem sehenden Lehrer abgehen. Der blinde Lehrer weiß ganz genau, was er von seinen Schülern fordern kann und muß, während der Sehende sich erst große Mühe geben muß, um sich in den beschränkten Vorstellungskreis zu versetzen, den sein Schüler mitbringt. Der sehende Lehrer vernachlässigt oft gerade die einfachsten Dinge, vergißt Einzelheiten, weil ihm gewisse für den Blinden unentbehrliche Merkmale entgehen, auf die dieser zu achten gewohnt ist, da er mit dem Ohre aufnehmen muß, was jener mit den Augen wahrnimmt. Der sehende Lehrer wird auch große Schwierigkeiten haben, die Begriffe von Raum, Formen und Farben seinem Schüler mitzuteilen; jedenfalls wird es ihm nicht besser gelingen als dem blinden Lehrer. Man hat im Allgemeinen beobachtet, daß Blinde, die blinden Lehrern anvertraut waren, in bestimmten Unterrichtsgegenständen wie Lesen, Schreiben, Musik schnellere Fortschritte machten als bei einem gewöhnlichen Lehrer.



